Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 273 — Bromberg, Dienstag, den 28. November 1933 — **57. Jahrg.**



An seinen in der Nacht vom 23. zum 24. November erlittenen schweren Wunden ist am Montag, dem 27. November, nachts um 2 Uhr, der deutsche Installateur

Erich Riebold

aus Graudenz im Alter von 50 Jahren gestorben. Das deutsche Volkstum in Polen trauert mit seiner Witwe und seinen drei minderjährigen Kindern um diesen aufrechten deutschen Mann, der bis zum Tode seine Pflicht erfüllte und die Treue hielt.

Die Glocken des Totenfestes sind verhallt . . .

Von den Türmen der evangelischen Kirchen unserer Heimat sandten sie einen besonderen Gruß dem toten und dem sterbenden deutschen Volksgenossen in Graudenz. Nach dem unerforschlichen Ratschluß Gottes ist auch Erich Riebold, dessen starker, gesunder Körper tagelang mit dem Tode kämpfte, heute früh in das Reich gegangen, in dem kein Streit mehr herrscht. Sofern seine sterblichen Überreste bis dahin von der Staatsanwaltschaft freigegeben werden, soll er gemeinsam mit seinem Mitbürger Adolf Krumm am Dienstag mittag um ½2 Uhr von der evangelischen Kirche in Graudenz aus zur letzten Ruhe bestattet werden. Die deutschen Geschäfte werden in der Zeit von ½2 bis 3 Uhr mittags ihre Betriebe geschlossen halten.

Wie wir erfahren, befinden sich die beiden anderen schwerer Verletzten von Graudenz, der deutsche Vertrauensmann von Jentzkowski und der Geschäftsführer des Bureaus der Deutschen Abgeordneten, Otto Schmidt, bereits auf dem Wege der Besserung. Das Gerücht von einer unbekannten Leiche, die nach dem Tumult der Donnerstag Nacht aufgefunden worden sei, hat sich nicht bestätigt.

Die Polizei hat eine gründliche Untersuchung der blutigen Graudenzer Vorfälle eingeleitet. Es sind bereits mehrere Verhaftungen erfolgt.

Das Deutschtum in Bromberg tat seine Pflicht!

Ueber 100 Prozent der deutschen Stimmen wurden bei den Stadtverordneten-Wahlen abgegeben.

Die Wahlbeteiligung war in Bromberg verhältnismäßig groß. Die deutsche Bevölkerung hat hundertprozentig an der Wahl teilgenommen, in den meisten Wahlbezirken ging die Stimmenzahl für die deutsche Liste über diese 100 Prozent hinaus, ja in einem Stimmbezirk konnte sie sogar 180 Prozent erreichen. Leider wirkt sich diese bewundernswerte Haltung der deutschen und deutschfreundlichen Wählerschaft nicht auch bei der Mandatsverteilung aus. Das neue Wahlgesetz für die Selbstverwaltungskörperschaften hat sich bei diesen Wahlen nicht gerade als minderheitenfreundlich erwiesen. Nach der alten Wahlordnung hätte bei der Wahl der abgegebenen Stimmen die Deutsche Fraktion nicht nur in alter Stärke, sondern trotz der Verminderung der Gesamtmandate sogar mit einem Zuwachs von ein oder zwei Mandaten in das Stadtparlament einziehen können. Dadurch, daß man die Stadt in 14 Bezirke einteilte, und daß die Stimmen, die in einem Bezirk kein Mandat erlangten, völlig unberücksichtigt blieben, wurde es erreicht, daß die deutsche Bürgerschaft von Bromberg, die über 10 Prozent der Gesamtbürgerschaft darstellt, nur zwei Vertreter in dem jetzt 48 Mann starken Stadtparlament aufweist. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß bei dieser Wahl auch vier Jahrgänge weniger als bei der vorigen in den Wahlkampf zogen, da erst vom 24. Lebensjahre ab der Bürger wahlberechtigt war. Hätte die deutsche Liste noch diese vier Jahrgänge zur Verfügung gehabt, so wären bei Anwendung der alten Wahlordnung die Ergebnisse noch ganz andere gewesen. Von den 48 Mandaten hätten wir dann 10—11 erhalten müssen. Fest steht jedenfalls die Tatsache, daß das Deutschtum in Bromberg trotz der Splitterversuche, trotz verschiedener Wahlmanöver, trotz einer befürchteten Verängstigung angesichts der blutigen Vorgänge in Graudenz, einig wie nie zuvor an die Wahlurne geschritten ist, und ein eindrucksvolles Bekenntnis für sein Deutschtum abgelegt hat. Die beiden Vertreter in der Stadtverordnetenversammlung werden das Ihre tun, um die Interessen der deutschen Bürgerschaft wahrzunehmen.

In Bromberg verteilen sich die Mandate wie folgt:

	Mandate 1933	Mandate 1929
Nr. 1 (Regierungsblock)	15	8
„ 2 (Polnische Sozialisten)	—	4
„ 3 (PPS. u. Klassenverbände)	—	5
„ 4 (Christliche Demokraten und Nationale Arbeiterpartei)	18	24
„ 6 (Nationaldemokraten)	13	10
„ 7 (Deutsche Liste)	2	9
	48	60

Die beiden deutschen Mandate wurden in den Bezirken I und XIV erlangt. Im Bezirk I wurde Schulleiter Paul Jendrike und im Bezirk XIV Magister Arno Ströse, Wirtschaftsredakteur der „Deutschen Rundschau“, gewählt.

Im ganzen Gebiet haben die Deutschen ihre Pflicht erfüllt.

Bromberg, 27. November. (Eigene Meldung.) In Nakel hat die Deutsche Liste, die nur in einem Bezirk eine Kandidaten-Liste eingereicht hatte, in diesem Bezirk 168 Stimmen und ein Mandat erhalten. Der Regierungsblock konnte 8, die Nationale Arbeiterbewegung 10, die Nationaldemokraten 5 Mandate erlangen.

In Vandsburg ist eine Einheitsliste aufgestellt worden, bei der die Deutschen 3 Mandate erlangten. In Kamin ziehen 2 Deutsche in das Stadtparlament ein, in Schöneck 1, in Soldau ebenfalls 1.

Wie aus Dirschau gemeldet wird, hat man dort alle Stimmzettel für ungültig erklärt, die nicht die Größe derjenigen des Regierungsblockes hatten.

In Konitz

sind die Wahlen im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Mandate verteilen sich wie folgt:

Wahlbezirk:	I	II	III	IV	V	VI
Liste 1 Regierungsblock . . .	2	3	2	2	1	3
Liste 2 Deutsche Liste	1	—	—	1	1	1
Liste 3 Arbeiter-Liste	—	—	1	—	—	2
Liste 4 Nationaldemokraten .	1	1	—	1	1	—

Von der Deutschen Liste wurden gewählt Bankdirektor Schlonski, Kaufmann Rhode, Tischlermeister Lipinski und Schlossermeister Malinski.

In Thorn

wählte die deutsche Bürgerschaft nur in zwei Wahlbezirken und zwar im Wahlbezirk III und VIII, da die Deutsche Liste in den acht übrigen Wahlbezirken nicht anerkannt worden war. Die deutschen Bürger haben in den beiden übriggebliebenen Bezirken leider kein Mandat erhalten können. Der Wahltag verlief im allgemeinen ruhig.

In Graudenz

betrug die Wahlbeteiligung 75 Prozent. Der Nationale Wirtschaftsblock (Regierungspartei) erhielt bei insgesamt 8735 Stimmen 25 Mandate. Die Christlichen Demokraten erhielten 8 Mandate, die Sozialisten 7 Mandate. Die Deutschen hatten sich bekanntlich aus Protest gegen die Vorgänge am Montag und Donnerstag der vergangenen Woche, an den Wahlen nicht beteiligt.

Das deutsch-polnische Roggenabkommen unterzeichnet.

Berlin, 27. November. (Eigene Drahtmeldung.) Am 25. d. M. wurde das am 20. November paraphierte deutsch-polnische Abkommen über die gegenseitige Regelung der Roggen- und Roggenmehl-Ausfuhr unterzeichnet, und zwar von deutscher Seite von dem Leiter des Ernährungs- und Landwirtschaftsministeriums Moritz und von polnischer Seite von dem polnischen Gesandten in Berlin Lipski.

Wieder ein Volksbundheim geschlossen.

Nachdem wir erst in unserer letzten Ausgabe Mitteilung machen mußten, daß bereits in Oberschlesien sechs Volksbundheime von den Behörden geschlossen wurden, erreicht uns nun die Meldung, daß neuerdings wieder zwei Heime des Deutschen Volksbundes gesperrt wurden, und zwar handelt es sich dabei um die Deutschen Heime in Wohlau und Staude im Kreise Pleß.

Totengedenkfeiern im Reich.

Berlin, 27. November. (Eigene Drahtmeldung.) Sowohl die Reichshauptstadt wie das ganze Reich und die deutschen Kolonien im Auslande standen am Sonntag völlig im Zeichen der Totengedenkfeiern. Im Berliner Sportpalast fand eine eindrucksvolle Totenehrung des nationalsozialistischen Kriegsopfer-Verbandes statt, der am Nachmittag eine erhebende Totenfeier der NSBO folgte. In der neuen Garnisonkirche wurde im Beisein des Reichspräsidenten und des Vizekanzlers v. Papen eine Heldengedenkfeier veranstaltet.

Bei einer Heldengedenkfeier der reichsdeutschen Vereine und Vertretungen in Wien erinnerte der Deutsche Gesandte an die große Volks- und Schicksalsgemeinschaft aller Deutschfühlenden.

Der französische Botschafter bei Hitler.

Am Freitag nachmittag besuchte der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, den Reichskanzler Adolf Hitler und hatte mit ihm eine lange Unterredung über die aktuellen politischen Probleme, insbesondere über die deutsch-französischen Beziehungen.

Die Pariser Sonntags-Presse“ beschäftigt sich lebhaft mit der Unterredung des Reichskanzlers Adolf Hitler mit dem französischen Botschafter François-Poncet und veröffentlicht gewisse charakteristische Einzelheiten dieser Zusammenkunft. Das „Journal““ betont, daß man dem Berliner Gespräch der beiden Staatsmänner in politischen Kreisen eine große Bedeutung beimessen. Alles scheine darauf hinzuweisen ,daß in den nächsten Wochen bedeutende Ereignisse eintreten werden. Im „Matin“ heißt es, daß der Reichskanzler während dieser Unterredung die Aufmerksamkeit des französischen Botschafters auf die Notwendigkeit gelenkt habe, die Frage der vom „Petit Parisien“ veröffentlichten Dokumente zu klären, deren Authentizität in Berlin kategorisch bestritten wird. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ will wissen, daß Reichskanzler Adolf Hitler die schnelle Regelung der Saarfrage ohne Volksabstimmung gefordert habe.

Der rechtsstehende „Rempart“ behauptet, das „Manöver Deutschlands in Genf sei vollkommen gelungen; denn Frankreich werde jetzt nicht allein bereit sein, Deutschland viel größere Zugeständnisse zu machen als die, welche der Abrüstungsplan vorsah, sondern es werde auch von seinen Bundesgenossen getrennt werden, die es ihm nicht vergessen würden, daß Frankreich noch einmal, ähnlich wie in dem Augenblick des Abschlusses des Viererpaktes sie verlassen habe. Die Brutalität des deutschen Schrittes, so schreibt der „Rempart“ weiter, hätte logisch genommen, in Genf eine gemeinsame Front aller Staaten herstellen müssen, dagegen sei das Gegenteil der Fall. Es bestehe die Gefahr, daß die gemeinsame Front Frankreichs, Polens und der Kleinen Entente zerrissen werde. Die Tatsache, daß Deutschland zur gleichen Zeit mit Polen und Frankreich verhandle, jedoch nicht vereint, sondern getrennt, ohne eine vorherige Verständigung, weise auf das Ausmaß des deutschen Erfolges und auf die Fehlenr in, die von den Partnern begangen wurden. Das Blatt unterstreicht, daß die gegenwärtigen Verhandlungen dem Völkerbunde den Todesstoß versetzen. Damit einverstanden sei Paul-Boncour, der geistige Erbe Briands, des Verteidigers von Genf. Die direkten Verhandlungen seien übrigens nicht gefährlicher als Gespräche in Genf mit Hilfe von Vermittlern. An die gegenwärtigen Gespräche, so schließt das Blatt, müßte Frankreich dennoch herantreten, wenn nicht in Gesellschaft, so doch mindestens im Einverständnis mit seinen Bundesgenossen, in deren Namen es sprechen müsse.

Leon Blum spricht sich im „Populaire“ kategorisch gegen direkte Gespräche mit Hitler aus und tritt für eine Fortsetzung der Arbeiten der Abrüstungskonferenz ohne Rücksicht auf die Abwesenheit Deutschlands ein, dem eine fertige Konvention zur Unterzeichnung vorgelegt werden solle.

*

Der deutsche Botschafter im französischen Außenministerium.

Paris, 27. November. Eigene Drahtmeldung.) Der Deutsche Botschafter in Paris Dr. Roland Köster hatte am Sonnabend eine Unterredung mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums.

Englisches Orakel = Spiel um Deutschland-Frankreich.

London, 27. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Besuch des französischen Botsachfters in Berlin beim Reichskanzler und der Besuch des deutschen Botschafters in Paris eim Quai d'Orsay finden in der englischen Presse große Aufmerksamkeit.

„Die ungeheuren Schwierigkeiten, so heißt es im Berliner „Times“-Bericht, „die für ein annenhmbares Abrüstungsabkommen vorhanden seien, würden auf beiden Seiten voll erkannt; aber man habe die Überzeugung, daß die Besprechungen vom Freitag den Beginn einer Reihe deutsch-französischer Aussprachen einleiten sollten und daß sich Richtlinien für eine Lösung herausschälen könnten.

Der "Daily-Mail"-Bericht aus Berlin will wissen, daß Deutschland Wert auf die **Schaffung einer kleinen Luftflotte** lege, die einen reinen Verteidigungscharakter trage. Da Deutschland Bedenken gegen eine Rüstungskontrolle habe, die eine fortgesetzte Quelle von internationalen Reibungen sein würden, würde ein Austausch von Generalstabsoffizieren vorgeschlagen.

Der „Daily Expreß“ schreibt in seinem Leitartikel, **Hitler bemühe sich um den europäischen Frieden.** Es habe allen Anschein, als ob Franzosen und Deutsche ein **Abkommen** abschließen wollten. Wenn es zustande komme, würde es wahrscheinlich den Frieden auf dem europäischen Festland um beträchtliche Zeit verlängern.

Die liberale „News Chronicle“ sagen: Die deutsch-französischen Verhandlungen könnten zu einer gegenseitigen Verständigung führen, die von großem Vorteil für die Festigung des europäischen Friedens sein würden.

Das Kabinett Chautemps.

Paris, 27. November. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Chautemps hat in den frühen Morgenstunden des Montag die neue Kabinettsliste bekanntgegeben. Sie lautet:

Ministerpräsident und Innenminister: Chautemps,
Außenminister: Paul-Boncour,
Justizminister: Requauld,
Kriegsminister: Daladier,
Kriegsmarineminister: Sarraut,
Luftfahrtminister: Pierre Cot,
Unterrichtsminister: de Monzie,
Finanzminister: George Boncet,
Haushaltsminister: Marchandon,
Handelsminister: Laurant-Eynac,
Minister für öffentliche Arbeiten: Pagano",
Kolonialminister: Dalinier,
Arbeitsminister: Frot,
Landwirtschaftsminister: Queuquil,
Pensionsminister: Ducos,
Postminister: Mistler,
Gesundheits- und Wohlfahrtsminister: Israel.

Die Liste der Unterstaatssekretäre soll im Laufe des Montag veröffentlicht werden. In parlamentarischen Kreisen spricht man dem neuen Kabinett keine lange Lebensdauer zu.

*

Camille Chautemps.

Der neue französische Ministerpräsident Camille Chautemp's ist im Jahre 1885 geboren. Sein Vater war einige Male französischer Minister. Von seinem Vater zur politischen Arbeit herangezogen, wurde Chautemps im Jahre 1919 zum ersten Mal zum Deputierten gewählt; er trat der radikalen Gruppe bei. Im Jahre 1924 erhielt er wiederum ein Mandat zur Deputiertenkammer. Camille Chautemps war im ersten Kabinett Herriot Justizminister, ferner Innenminister im dritten Kabinett Painlève, sowie im achten Kabinett Briand, schließlich im zweiten Kabinett Herriot. Im Jahre 1930 war Chautemps Chef einer kurzlebigen Regierung, woranf er im Kabinett Steeg das Kultusministerium übernahm. Im Jahre 1932 wurde Chautemps wiederum Innenminister im Kabinett Herriot und behielt dieses Amt auch in den folgenden Kabinetten Paul-Boncour, Daladier und Sarraut bei. In der Partei der Radikal-Sozialen spielte Chautemps eine große Rolle; er erfreute sich einer großen Autorität sowohl unter seinen politischen Freunden als auch unter einer großen Zahl von Deputierten und Senatoren der anderen Parteien.

Spanien wieder vor dem Umsturz.

In ganz Spanien, das in den letzten Jahren infolge der politischen Umwälzungen nach dem Ende der Diktatur Primo de Riveras mehrfach von Revolutionen heimgesucht wurde, macht sich jetzt, der Berliner „Montagspost“ zufolge, wieder eine starke revolutionäre Bewegung bemerkbar. Aus dem ganzen Lande werden am Sonntag Störungen der Ruhe und Zwischenfälle mit der Polizei gemeldet. In Barcelona häufen sich bereits die Bombenanschläge. Nach einer großen Konferenz der allgemeinen Arbeiter-Union und der Führer der Sozialdemokratischen Partei im Madrider Volkshaus, verbreitete sich in der Hauptstadt mit Windeseile das Gerücht, daß am 3. Dezember der Generalstreik der Gewerkschaften ausgerufen werden solle.

Die Bombenanschläge, die in Barcelona verübt worden sind, richten sich in erster Linie gegen die elektrischen Kraftstationen. Diese Anschläge waren so schwerer Natur, daß ein großer Teil der Kraftstationen stark beschädigt wurde und die halbe Stadt ohne Licht ist. Wie zugespitzt die Lage im Barcelona ist, geht daraus hervor, daß eine geheime Sendestation in bestimmten Zwischenräumen die Einwohnerschaft warnt, nach 21 Uhr auf die Straße zu gehen, da mit dem unmittelbar bevorstehenden Ausbruch der sozialen Revolution zu rechnen sei. Die Polizei macht alle Anstrengungen, diese geheime Station zu finden und zu beschlagnahmen, bis jetzt jedoch vergeblich.

Zur kirchlichen Lage im Reich.

Berlin, 27. November. (Eigene Drahtmeldung.) Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen neue Meldungen über eine wachsende Opposition innerhalb der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ gegen die Berliner Reichsleitung vor. Theologische Führer in Breslau, Halle und Stuttgart haben sich von der Reichsleitung getrennt. Reichsbischof Müller erklärt zur kirchlichen Lage, daß die Vorwürfe, die erhoben wurden, jeder Grundlage entbehren. Er als Reichsbischof werde nicht den Unruhestiftern nachgeben. Er wolle zusammen mit Adolf Hitler die neue Deutsche Kirche bauen.

(Weitere Meldungen über die Krise bei den „Deutschen Christen“ in der Beilage.)

Unsichere Zeugen im Lubbe-Prozeß.

Leipzig, 27. November. Das Reichsgericht hat am Sonnabend mit der Vernehmung von drei Berliner Zeugen den Fragenkomplex im Lubbe-Prozeß abgeschlossen, der im wesentlichen in dem Berliner Verhandlungsteil besprochen worden ist. Alle drei Zeugen blieben unvereidigt.

Zunächst wurde der ehemalige Redakteur bei der „Roten Fahne“ und Mitarbeiter beim Zentralkomitee der KPD, Werner Hirsch, aus dem Konzentrationslager vorgeführt. Hirsch hat angegeben, die Quittungen, die bei dem Bulgaren Popoff über ansehnliche Beträge gefunden wurden, ausgestellt zu haben. Es erfolgte die Gegenüberstellung. Popoff bestreitet energisch, daß die Quittungen von Hirsch unterzeichnet sind, obwohl festgestellt wurde, daß die Schrift Hirschs mit der der Quittungen auffallend übereinstimmt. Die Quittungen sind mit dem Namen Peter unterzeichnet und Hirsch gibt zu, daß er in seinem Freundeskreise Peter genannt worden sei, und daß es auch möglich sei, daß er Quittungen mit diesem Namen unterschrieben habe. Dr. Teichert beantragt schließlich, durch Schriftsachverständige feststellen zu lassen, ob die Schrift Hirschs mit der der Quittungen identisch ist . Popoff kann nicht angeben, wie jener Peter, der nach seinen Angaben die Quittungen ausgestellt haben soll, richtig heißt, wo er wohnt oder wie er zu erreichen ist. Er sagt nur, daß er etwa 28—30 Jahre alt sei, groß und blond, also das genaue Gegenteil Hirschs.

Nach der Vernehmung des Schriftstellers Hirsch wurde als nächster Zeuge der kommunistische Funktionär Bruno Peterson vernommen. Am Abend des Reichstagsbrandes ist er mit Torgler in einem Aschinger-Lokal gewesen, ist aber gegen 21 Uhr fortgegangen und will die Nachricht vom Brande erst am nächsten Tage erhalten haben. Peterson wird vor allem zum Komplex der Peter-Quittungen vernommen. Er erklärt, daß er keinerlei Zahlungen an Hirsch geleistet habe.

Der Zeuge Hirsch wird nochmals aufgerufen und erklärt auf Vorhalt, daß er tatsächlich von Peterson selbst niemals Geld oder Aufträge erhalten habe.

Vorsitzender: Wenn Sie mit Peterson gar nichts zu tun gehabt haben, wie ist es dann zu erklären, daß Sie bei der Vorlegung der Quittungen sofort die Vermutung aussprachen, daß es sich hier um Zahlungen von Peterson an Sie gehandelt habe?

Hirsch: Ich habe diese Angaben ja dann berichtigt.

Vorsitzender: Ja, aber erst viel später. Noch einen Monat nach jener ersten Vernehmung haben Sie diese Vermutung wiederholt.

Von einer Vereidigung der beiden Zeugen Hirsch und Peterson nimmt der Senat Abstand, zumal der Vorsitzende erklärt, daß er beide Aussagen für durchaus unglaubwürdig hält.

Letzter Zeuge ist der Maurer Richard Schmidt aus Berlin, ein ehemaliger, 1930 aus der Partei ausgeschlossener Kommunist, der auf Antrag von Dimitroff geladen ist. Er bestreitet mit Entschiedenheit die Darstellung Grothes, daß in seiner Wohnung in der Reinickendorfer Straße in der Nacht zum 27. Februar oder um diese Zeit herum Mitglieder des Rot-Front-Kämpferbundes in einer Art von Alarmzustand zusammengekommen seien. Auch Schmidt bleibt unvereidigt.

Die Sitzung wurde damit geschlossen. Die nächste Verhandlung beginnt am Montag um 10 Uhr. Voraussichtlich wird dann alsbald mit dem politischen Teil des Prozesses begonnen werden können.

*

Der politische Teil.

Leipzig, 27. November. (Eigene Drahtmeldung.) Dr Reichstagsbrandstifter-Prozeß trat mit dem heute beginnenden sogenannten politischen Teil in einen neuen wichtigen Abschnitt. Von seiten des Oberreichsanwalts sind für diesen Prozeßabschnitt, dessen Dauer man auf 10 bis 14 Tage berechnet, bisher rund 40 Zeugen benannt. Am heutigen Montag ist als einziger Zeuge Kriminal-Polizeirat Heller vom Polizeipräsidium Berlin geladen. Kriminalrat Heller wird dem Senat in längeren Ausführungen die damalige politische Lage schildern und dabei besonders eingehend die Tätigkeit der Kommunistischen Partei in der Zeit von Ende 1932 bis zum März d. J. berücksichtigen.

Die Publikumsplätze sind auch heute wieder restlos besetzt; die Presse des In- und Auslandes ist zahlreich erschienen. Man erwartet von den Aussagen dieses fachkundigen Zeugen interessante Mitteilungen über die Geheimarbeit der Kommunisten.

Eine peinliche Verwechslung.

Der in dem großen Heilsberger Korruptionsprozeß zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte Stadtbaumeister Haemmerling war nach seiner ersten Flucht aus der Heilsberger Strafanstalt am 14. November d. J. in Berlin festgenommen worden und sollte gefesselt mittels Sammeltransports wieder zurückgebracht werden. Mit Haemmerling zusammen befand sich in der Zelle ein estländischer Seemann namens Dorbi, gegen den ein Ausweisungsbefehl vorlag und der mit dem nächsten Dampfer nach Estland abgeschoben werden sollte.

Anstelle des Dorbi ist nun in Stettin Stadtbaumeister Haemmerling auf den Dampfer „Nordland“ abgeschoben worden, obwohl ein Paß mit Lichtbild vorlag. Dorbi dagegen wurde anstelle Haemmerlings nach Heilsberg befördert, wo sich sofort der große „Irrtum“ herausstellte. Der Dampfer „Nordland“ war inzwischen in Reval gelandet und befindet sich zurzeit in Helsingfors. Wo Haemmerling an Land gegangen ist, hat bisher noch nicht festgestellt werden können.

*

Über die Flucht Haemmerlings erhält die „Königsb. Hartungsche Zeitg.“ aus Reval folgende Meldung: Der von den deutschen Behörden gesuchte Baumeister Haemmerling, dem es gelang, während eines Sammeltransports mit dem estnischen Staatsangehörigen Dorbi seine **Papiere zu tauschen, so daß Dorbi unter dem Namen Haemmerlings in ein deutsches Gefängnis kam, während Haemmerling unter dem Namen Dorbi als lästiger Ausländer abgeschoben wurde, ist am Montag, dem 20. November, mit dem deutschen Dampfer „Nordland“ in Reval eingetroffen. Erst Donnerstag abend erhielten die Behörden die Benachrichtigung von dem erfolgten Tausch und nahmen die Verfolgung Haemmerlings sofort auf.** Vorläufig ist es jedoch **noch nicht gelungen**, Haemmerling zu verhaften.

Der Este Dorbi, mit dem Haemmerling den Tausch ausgeführt hatte, ist ein mehrfach vorbestrafter Volksverführer, der nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe nach Deutschland ging, von wo er dann als lästiger Ausländer abgeschoben werden sollte. Da gegen Dorbi hier kein weiteres Verfahren schwebte und der Tausch den estnischen Grenzbehörden nicht auffiel, konnte Haemmerling mit den Papieren Dorbis ungehindert in Reval an Land gehen. Er wird aber von der internationalen Fahndungskontrolle mit allen Mitteln verfolgt.

Deutsches Reich.

Himmler — Chef der Politischen Polizei.

Reichsstatthalter Hildebrandt in Schwerin ernannte am Sonnabend den Reichsführer der SS, Himmler, zum Kommandeur der Politischen Polizei in Mecklenburg und in Lübeck.

Mit der Ernennung des Reichsführers der SS zum Kommandeur der mecklenburgischen und lübeckschen Politischen Polizei ist jetzt auch in Mecklenburg eine Maßnahme durchgeführt worden, die schon vor einigen Tagen in anderen deutschen Ländern erfolgt ist. Am Freitag hat auch Hamburg seine Politische Polizei der Führung des SS-Führers anvertraut.

Ein Todesopfer and der deutsch-österreichischen Grenze.

Berlin, 27. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Beisetzung des an der österreichischen Grenze erschossenen deutschen Schützen Schuhmacher findet am Montag in Nürnberg statxt. Der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung werden an den Feiern teilnehmen.

Der deutsche Reichswehrsoldat Schuhmacher wurde auf einer Skitour auf reichsdeutschem Gebiet, hart an der österreichischen Grenze von österreichischen Heimwehrleuten erschossen. Die Untersuchung ist im Gange.

„Studenten-Kampfbund Deutsche Christen“ aufgelöst.

Der Führer der Deutschen Studentenschaft Dr. Stäbel hat angeordnet, daß auf allen Hochschulen des Reiches der „Studenten-Kampfbund Deutsche Christen“ aufgelöst wird, da er eine der einheitlichen Linie der Studentenschaft zuwiderlaufende Sonderpolitik getrieben habe. Das Vermögen des Studentenkampfbundes fällt der Glaubenswegegung „Deutsche Christen“ zu.

Scherl setzt eine Belohnung von 50 000 Reichsmark aus...

Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ nimmt in seiner Morgenausgabe von Freitag sehr scharf Stellung gegen die Fälschungen und Hetzereien in Paris. Er setzt für die Aufklärung der Fälschungen des „Petit Parisien“ und für die Herbeischaffung der Beweise für die angeblich vorhandenen Dokumente eine Belohnung von 50 000 Mark aus.

Das Herzogspaar von Braunschweig zieht nach Blankenburg am Harz.

Wie der „Hannov. Kurier“ meldet, hat Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, der bekanntlich mit Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, der einzigen Tochter des deutschen Kaiserpaares vermählt ist, seine Hofhaltung in Gmunden aufgegeben. Er ist mit seiner Familie nach Blankenburg am Harz gezogen, wo er im Braunschweiger Land gleichfalls ein Schloß besitzt. Das Haus Hannover hatte seit 1868 seinen ständigen Wohnsitz in Gmunden am Traunsee in Österreich. Seit dem Verlust des welfischen Königsthrones suchte es dort sein Exil.

Aus anderen Ländern.

Syrien wird „selbständig“.

Zwischen Frankreich und Syrien ist ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Aufhebung des französischen Mandats über Syrien und die Selbständigkeit Syriens in ähnlicher Form wie der vor einem Jahre abgeschlossene Vertrag Englands mit dem Irak vorsieht.

Der Vertrag, der vom syrischen Parlament ratifiziert werden muß und am Tage der Aufnahme Syriens in den Völkerbund in Kraft tritt, sieht wie der Irakvertrag eine vierjährige Übergangsperiode vor, während der die künftigen Beziehungen zwischen Syrien und Frankreich im einzelnen geregelt werden sollen. Der Vertrag ist ein „Friedens- und ewiger Freundschafts- sowie ein Bündnisvertrag“. Dem Vertrag sind zwei Protokolle beigegeben, die ein Militärabkommen, ein Gerichtsabkommen, Finanzabmachungen und ein Abkommen über das Statut der französischen Beamten in Syrien vorsehen.

Einreise nach Nord-Irland für de Valera verboten.

Die Ulster-Regierung hat dem irischen Ministerpräsidenten de Valera die Einreise nach Nord-Irland verboten, um seine Teilnahme am Wahlfeldzug zu verhindern. Im Falle der Nichtbefolgung dieses Verbotes wird dem Ministerpräsidenten der Irischen Republik die Verhaftung auf nordirischem Boden angedroht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. November 1933.

Krakau — 2,61, Zawichost + 1,39, Warschau + 1,42, Plock + 1,26, Thorn + 1,49, Fordon + 1,53, Culm + 1,46, Graudenz + 1,76, Kurzebrak + 1,90, Pieckel + 1,32, Dirschau + 1,30, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,46.

Aus des Angelus Silesius
Cherubischem Wandersmann 1657

Wann du die Dinge nimmst ohn' allen Unterscheid:
So bleibst du still und gleich, in Lieb' und auch im Leid.
Gott ist ein Wunderding: Er ist das, was Er will,
Und will das, was Er ist, ohn' alle Maß und Ziel.
Gott ist ja nichts als gut: Verdammnis, Tod und Pein
Und was man böse nennt, muß, Mensch, in dir nur sein.
Fragst du, was Gott mehr liebt, ihm wirken oder ruhn?
Ich sage, daß der Mensch, wie Gott, soll beides tun.
In Gott wird nichts erkannt: Er ist ein ewig Ein.
Was man in Ihm erkennt, das muß man selber sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. November.

Meist bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bedeckten Himmel und geringe Niederschläge an.

Ruhiger Wahlsonntag in Bromberg.

Der gestrige Wahlsonntag ist in Bromberg im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Stadt zeigte kein außergewöhnliches Bild. Vor den Wahllokalen sah man die Zettelverteiler, bei denen in besonders großer Zahl diejenigen der Liste Nr. 1 (Regierungsblock) auffielen. Überhaupt hatte diese Liste die meiste Propaganda entwickelt. So war am Sonnabend noch ein Propagandazug mit fünf Musikkapellen durch die Stadt marschiert, einige Sprechchöre forderten dazu auf, für die Liste Nr. 1 zu stimmen: Diese Sprechchöre fanden nicht immer den Beifall der Vorübergehenden.

Sehr eifrig war am Sonntag der Schleppdienst des Deutschen Wahlausschusses tätig. Viele junge Leute hatten sich in den Dienst der gemeinsamen Sache gestellt, ferner waren Autos und Wagen bereit, um Kranke und Altersschwache, die den Weg in das Wahllokal nicht allein zurücklegen konnten, zu befördern. Die deutsche Bevölkerung ließ sich auch nicht durch einige das Straßenbild verunzierende Schmutzereien aus der Ruhe bringen. So hatte man auf die Schaufenster einiger deutscher Firmen große Ziffern polnischer Listen aufgemalt. So bei Grey, Johnes Buchhandlung, Hecht. In der Nähe des Verlagsgebäudes der „Deutschen Rundschau" war auf den Bürgersteig gemalt: „Niemcy głosują na 1" und „Deutsche Rundschau" głosujcie na 1" („Die Deutschen stimmen für die Liste 1" — „Deutsche Rundschau", gebt die Stimme auf Nr. 1 ab") Aber all diese lächerlichen Versuche prallten an der deutschen Einheit ab.

Genossenschaft „Volk ohne Land".

Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, befindet sich die vom Reich aus auch in unserem Gebiet ihr Unwesen treibende Genossenschaft „Volk ohne Land", vor der bereits einmal im hiesigen Blatt gewarnt worden war, in Konkurs. Der Geschäftsführer der Genossenschaft, Katschak, ist am 5. d. M. in Haft genommen. Ein Untersuchungsverfahren gegen ihn wurde eingeleitet. Mit einer Verwirklichung der mit Katschak getroffenen Vereinbarungen ist daher nicht zu rechnen.

---

§ **Die Handwerker-Frauenvereinigung** hatte sich am Montag bei Kleinert sehr zahlreich eingefunden. Nach der Begrüßung gedachte die Vorsitzende des Geburtstages Dr. Martin Luthers. Sie berichtete über die Tätigkeit der Wander-, Strickgruppe, erklärte dann Sinn und Zweck der Winterhilfe und dankte allen Mitgliedern für die vielen Liebesgabenpakete, die mit Inhaltsangabe in einem Korb niedergelegt waren, besonders für die Spenden für den Weihnachtstisch des Kindeheims Mit bewegten Worten dankte die anwesende Schwester Olga für die Gaben und erzählte von dem Wert und den Pflichten des Kinderheims, aber auch von den Nöten und Sorgen zur Erhaltung desselben. — Zwei Mädchen sagten dann Luthergedichte auf, woran sich der allgemeine Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott" anschloß. Nach zwei Adventsgedichten wurde bei brennendem Tannenbäumchen „Alle Jahre wieder" gesungen. Dann wurden die 34 Paar warme Schuhe, zum größten Teil selbstgefertigt, bewundert, ebenso die Puppen in allen Größen und die vielen Kleidungsstücke, Wäsche, Unterzeug, Mützen, Schals, Handschuhe, Schürzen ,die sämtlich für das Kinderheim bestimmt sind. Die Strickgruppe hatte auch schon viele Paar guter langer Strümpfe ausgestellt, die für die Schulkinder der Deutschen Volksschule bestimmt sind. Es wird aber noch weitergearbeitet und Spenden, Wolle, werden sehnlichst erwartet. Bei angeregter Unterhaltung und Handarbeiten wurde die Zusammengehörigkeit, die bei dieser Zusammenkunft zum Ausdruck kam, tief und dankbar empfunden.

§ **Vor dem Burggericht** hatten sich verschiedene Personen wegen Diebstahls zu verantworten. Der 16jährige Władysław Keller, der 21jährige Edmund Wojewódzki und der 21jährige Jan Kluska von hier stahlen am 20. Juni d. J. vom Wagen eines Landwirts zwei Milchkannen, die sie an einen Jan Pikora, der wegen Hehlerei mitangeklagt ist, für 5 Złoty verkauften. Das Gericht verurteilte Keller zur Verweisung in die Besserungsanstalt, den W. zu 6 Monaten Gefängnis, den Kluska zu einem Monat Arrest und P. zu 150 Złoty Geldstrafe. — Der 24jährige Arbeiter Felix Badzinski aus Tarkowice, Kreis Inowrocław, hatte am 16. August d. J. dem Landwirt Czesław **Jabłoński aus Gr. Neudorf ein Damenfahrrad** entwendet, das ihm jedoch wieder abgenommen werden konnte. Der Angeklaigte wurde vom Gericht zu 4 Monaten Arrest verurteilt.



§ **Als ein geschäftstüchtiger Landwirt** erwies sich der 35jährige Władysław Bielinski aus Gościeradz, Kreis Znin. Der Angeklagte, der im Kreise Znin eine Landwirtschaft besaß, hatte diese verkauft und dafür eine andere Wirtschaft in Pacht genommen. Das von seiner ersten Landwirtschaft stammende Inventar kaufte der Landwirt Marcell Saganowski, der es jedoch dem Angeklagten für einige Zeit zum Gebrauch überließ. B. verkaufte das Inventar noch an zwei weitere Personen und steckte das Geld ein. Als der erste Käufer das Inventar übernehmen wollte, mußte er zu seinem Erstaunen erfahren, daß außer ihm noch zwei weitere Landwirte ihre Ansprüche auf das Inventar geltend machten. Die auf diese Weise geschädigten Landwirte erstatteten gegen den geschäftstüchtigen B. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte in vollem Umfange zur Schuld, führt jedoch zu seiner Verteidigung an, daß er auf der gepachteten Landwirtschaft bankerott gemacht hatte und in seiner Notlage das Inventar dreimal verkaufte. Da der Angeklagte den Geschädigten teilweise das Geld zurückerstattet hatte, verurteilte das Gericht ihn zu 8 Monaten Gefängnis, 300 Złoty Geldstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

☐ **Crone** (Koronowo), 26. November. Auf dem kürzlich abgehaltenen Holztermin der Oberförsterei Rosengrund zahlte man für Kiefernkloben 8,50, Kiefernrundholz 6,50 Zł. den Meter.

Diebe entwendeten dem Besitzer Lüneberg in Wtelno drei Kutschgeschirre, dem Besitzer Scherbarth in Neumannsdorf 20 Zentner Weizen, dem Besitzer Bäuerle in Buschkowo ein Fahrrad und Garderobe. In allen Fällen fehlt jede Spur.

Auf dem Posthofe wurde dem Briefträger Willa, der für einige Sekunden sein Rad stehen ließ, dasselbe gestohlen.

k. **Czarnikau**, 26. November. Der hiesige Kreisbauernverein (Welage) hielt am 24. November seine Monatsversammlung im Lokal des Brauereigartens ab. Bezirksgeschäftsführer Heymann, Rogasen, hielt einen Vortrag über die Krankenkassenfrage und gab den Landwirten den Rat, sich den Abmachungen der Welage mit Ärzten, Apotheken und Krankenhäusern anzuschließen, um sich vor Schaden zu bewahren. Herr Heymann sprach weiter über die Ablösung der Renten und über das neue Vereinsgesetz und überreichte den Vertrauensleuten Anmeldescheine für die Zweigstellen oder Ortsgruppen der Welage. Redakteur Styra hielt einen sehr interessanten Vortrag über gegenwärtige Weltwirtschaftsfragen in leicht faßlicher Form. Nach einer lebhaften Aussprache über das Gehörte schloß der Vorsitzende die Versammlung.

ex. **Exin** (Kcynia), 26. November. Bei dem Landwirt Krienke in Palmirowo drangen Diebe in den Stall ein und entwendeten sieben Enten.

b. **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 26. November. Kürzlich wurden dem hiesigen Besitzer Kruse die Zuchtgänse und einige Enten und dem Besitzer Wolff die Zuchtgänse und einige Hühner gestohlen. Aus der Handwerkerstube des Stellmachermeisters Jakob Gräf wurde ein größerer Posten Handwerkszeug entwendet. — Dem Besitzer Politz in Brachlin wurden etwa dreißig Hühner gestohlen.

i **Nakel**, 26. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurde u. a. der Kandidat der Deutschen Liste August Manasterny gewählt. Die anderen in Frage kommenden Kandidaten waren von der Wahlkommission gestrichen worden, da sie die Sprachprüfung nicht bestanden.

Dem Besitzer Słóma in Sadke wurden von bisher noch nicht gefaßten Dieben aus der Kartoffelmiete 40 Zentner Kartoffeln nachts gestohlen. Die Diebe, die mit zwei Kastenwagen die Dörfer durchstreifen, versuchten in der nächsten Nacht im selben Dorfe einen gleichen Diebstahl. Sie wurden aber verscheucht. Die Polizei ist den unverfrorenen Räubern auf der Spur. — Bei dem Landwirt Kolarski in Werolka stahlen Diebe ein 1½ Zentner schweres Schwein, in Josefine dem Viktor Klosz acht Enten und fünf Hühner und dessen Nachbar die ganze Wäsche im Werte von 400 Złoty, dem Besitzer Coldom in Olszewko neun Karnickel.

Posen, 26. November. In den Solatscher Ziegeleigruben wurde die zweijährige uneheliche Tochter einer Rosalie Piotrowicz tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß das unglückliche Kind von der eigenen Mutter ertränkt worden war. Sie wurde in Untersuchungshaft genommen und hat den Kindesmord eingestanden.

Aus dem Wäldchen in der Nähe der Szelągowski-Allee wurden von einem unbekannten Schützen mehrere Schüsse auf das Haus des Tadeusz Ruge abgegeben. Verletzt wurde niemand.

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans, der nach Form und Inhalt zu den wertvollsten Neuerscheinungen der deutschen Literatur gehört.

Winke, bunter Wimpel . . !

heißt die Überschrift dieser eindrucksvollen Fischergeschichte von der Kurischen Nehrung, in der von viel Sehnsucht, Stürmen und Liebe die Rede ist. Der Held des Buches ist ein Fischerjunge, dessen Gestalt jedem Leser unvergeßlich bleiben wird. Verfasser des Romans ist der Ostpreuße Alfred Karrasch. Das Buch ist in Cottas Verlag erschienen.

Kleine Rundschau.

Zum deutsch-polnischen Fußball-Wettkampf.

Die deutsche Mannschaft

wird diesmal von Alfred Birlem-Berlin aufgestellt. Die Berliner „Fußball-Woche" schreibt dazu: „Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß es eine rein norddeutsche Mannschaft sein wird, die für Deutschland gegen Polen spielt. Vielleicht werden auch Hamburger und Berliner Spieler in der Nationalmannschaft gegen Polen stehen, aber wie uns Bundes-Sportwart Prof. Glaser in Zürich sagte, hat Bundesführer Linnemann gewünscht, daß die stärkste Mannschaft gegen Polen eingesetzt wird! Dieser Forderung des Führers wird Birlem Rechnung tragen, man kann daher wohl annehmen, daß auch wieder westdeutsche und süddeutsche Spieler in der deutschen Mannschaft für den 3. Dezember zu finden sein werden. Das Spiel gegen Polen ist ja beileibe kein Füllsel im Länderspielprogramm des DFB, im Gegenteil, es ist von ungewöhnlicher Bedeutung. Dementsprechend wird auch die Auswahl der deutschen Mannschaft sein."

Der Schwede Olsson leitet das Spiel.

Die Wahl des Schiedsrichters für den ersten Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen am 3. Dezember in Berlin ist auf den Schweden Otto Olsson (Helsingborg) gefallen.

*

Das Rätsel von Atlantis gelöst?

Der Kampfbund für deutsche Kultur bot am 22. d. M. in Berlin einen Vortrag des Privatdozenten Dr. Albert Herrmann über das interessante Thema „Atlantis, eine nordische Kultur in Nordafrika". Auf Grund seiner Forschungen ist Dr. Herrmann zu dem überraschenden Ergebnis gekommen, daß das sagenhafte Atlantis nirgends anderswo gelegen haben kann als in Süd-Tunesien in Nordafrika, und daß nur ein geographischer Irrtum diese einst durch Erdbeben zerstörte und durch Versandung in Vergessenheit geratene Stadt immer weiter hinaus ins Unendliche des Atlantischen Ozeans hatte verschieben können. Aus alten Karten und Quellen von Herodot, Solon und Platon geht eindeutig hervor, daß es sich um die Gegend von Tunis gehandelt haben muß. Unterstützt von der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler, hat der Forscher Süd-Tunesien bereist und dort tatsächlich am Rande eines versandeten Flußdeltas die Reste einer Stadt gefunden, die seiner Auffassung nach keine andere sein kann als Atlantis und die die typisch nordisch-steinzeitliche Grundform aufweist. Bekannt war ja schon lange der nordische Charakter des dortigen Berbervolkes, unbekannt und von semitisch-orientalischen Vorurteilen verwischt war lediglich die Herkunft der Phönizier. Die Entdeckung von Atlantis würde neben anderem den vollgültigen Beweis dafür bedeuten, daß die Phönizier der nordischen Welt angehört haben. Im Lichtbilde zeigte der Vortragende z. B. ein Bild des Poseidon mit den nordischen Zeichen, den Streitwagen und den Rossen aus Tunis, wie es dem griechischen Gott zum Vorbild gedient hat.

Die Entdeckung von Dr. Herrmann wird demnächst auch der größeren Öffentlichkeit unterbreitet werden.

*

Kasino in Nizza niedergebrannt.

Nizza, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Festsaal des Kasinos ist gestern ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 273

In Erfüllung ihrer Pflicht als Deutsche erlitten den Tod der

Schmiedemeister

Adolf Krumm

47 Jahre alt, Vater von 4 unversorgten Kindern, und der

Installateur

Erich Riebold

50 Jahre alt, Vater von 3 unversorgten Kindern, beide aus Graudenz.

Voll tiefer Trauer gedenken wir ihres Opfertodes und geloben: 8189
Niemals werden wir sie vergessen!

Deutsche Vereinigung.

In der Nacht vom 23. zum 24. November fiel durch Mörderhand unser Clubkamerad und Turnbruder

Schmiedemeister

Adolf Krumm.

Ein echter Deutscher, ein Turner von altem Schrot und Korn ist in Erfüllung seiner Pflicht als Angehöriger der deutschen Minderheit uns viel zu früh geraubt worden. Unsere Kameradschaft hat einen ihrer Besten verloren. 8174

Sein Andenken bleibt in uns wach.

Sport-Club S. C. G.
tow. zap.
Grudziądz
für den Club (—) Duday
für die Turnabteilung (—) Genkbeil.

Beerdigung Dienstag, den 28. November, 1/2 2 Uhr, von der evangel. Kirche aus. — Teilnahme sämtlicher Aktiven und Passiven Ehrenpflicht. Antreten 1/4 2 Uhr vor der evangel. Kirche.

Wer hilft? In einer Woche mußten wir 18 Kinder neu in unserm Heim aufnehmen. Niemand zahlt für sie. Die Zahl der Pfleglinge wächst ständig. Sie wollen alle essen und bekleidet werden. **Lebensmittel, Schuhe** für 3- u. 4-jährige und **Kleidungsstücke** für 10—14-jährige Jungen und Mädchen, ebenso für 18—20-jährige erbittet

Das Kinderheim des Evgl. Erziehungsvereins
Poznań, ul. Stef. Czarnieckiego 5. 8107
Pfarrer **Schwerdtfeger.** Schwester **Anna Wendel.**

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht 7607

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis 3.— zł - Ueberall zu haben!

Wünschen Sie ein gutes Bild zum Weihnachtsfest?
dann bitte die 7483
Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Zur **Anfertigung** von

Weihnachts-Arbeiten

empfehlen wir:

- Laubsäge-Vorlagen
- Modellier-Bogen
- Krippen
- Ausschneide-Bogen
  - Puppen
  - Soldaten
  - Indianer
- Pappen
- Leim
- Kaliko
- Photokarton
- Buntpapier
- Glanzpapier
- Glashaut
- Sterne
- Reliefbilder

in großer Auswahl.

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Unterricht
in **Buchführung Stenographie Jahresabschlüsse** auch brieflich. 7232
Bücher-Revisor G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Englisch erteile, 1 zł pro Stde.
4018 **Sobieskiego 2, m. 5.**

Sämtliche
Baumschul-Artikel
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb Grunwaldzka 20.
7723 Telefon 48.

Heirat

Strebs. Landwirt, Mitte 20er, 45 Mg., sucht auf d. W. ein **nett. Mägdelein** im Alt. v. 21—25 J. zw. **Heirat.** Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild u. Vermögensang. unt. D. 4037 a. d. Geschst. d. Z.

Weihnachtswunsch
Nettes, geb. Mädel, angen. Ersch., ev., 22 J., sucht pass. **Lebensgef.** (Beamt. od. Kaufm. bevorz.). Ausst., Gesch. m. Wohn. vorh. Nur ernstgem. ausführl. Zuschr. mit Bild u. Nr. 7973 an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16. 7973

Ein deutsches Mädchen von alter Art, ungeschminkt und ungemalt, groß u. schlank, froh u. heiter, wünscht sich ein.

Lebensbegleiter
der kreuzfidel ist u. auch fleißig, im Alter so von Anfang dreißig. Offert. unter **K. 8185** an die Dtsch. Rundschau erbet.

Polizei-Oberwachtmstr., 30, ansehnl., alleinseinsmüde, wünscht harm.
Eheglück
mit häuslicher Dame, Hausangestellte angen. Ernste Bewerbg. bittet Kenn-Nummer 9597.
Agentur Wehrand, Schließfach 32, **Berlin** N. 54. 8129

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft
Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska
Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche

Spezialität: Maßanfertigung
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager
Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren
Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben. 7765

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 7330

Möbel

7330
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Suche für m. Freund, 28 J. alt, evgl., blond, mittl. Erschein., m. eig. Geschäft, dem es an pass. Damenbek. fehlt, gesch.-tüchtige, möglichst der poln. Sprache kundige **Lebensgefährtin. Vertrauensv.,** nur **ernstgemeinte** Zuschr. m. Bild, w. zurückges. w., unter **B. 4016** an d. Gschst. d. Z. Vermögensang. erw.

Berufstätiges, evangelisches **Mädel** 29 J., wirtschaftl., da sehr zurückgezog. lebd., wünscht Herrn mit gut. Charakter kennen zu lernen zwecks
späterer Heirat.
Vermögen vorhanden. Ernstgem. Zuschr. unt. **H. 8154** a. d. Gst. d. Ztg.

Solider, strebs. Landwirt, ev., 28 J., welcher die 150 Morgen große Landwirtsch. (Mittelbod.) übernimmt sucht hübsches, jung. Mädel mit Vermögen
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Off. m. Bild u. Ang. d. Verm. u. **G. 8153** a. d. G. d. Z.

Landwirtstöchter
Wirtschaft 50, 60, 70, 100, 200 Morgen, möchten sich **verheiraten.** 4025
„Postęp", behördl. genehm. Ehevermittlung. **Bydgoszcz,** Gdańska 67.

Aelt. Geschäftsmann, ev., verw., möchte mit geb. Dame v. 30—42 J. **zwecks Heirat** in Korrespond. tret. u. erb. frdl. Zuschr. u. **A. 1612** a. An.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7966

Geldmarkt

Suche zu leihen **5000 zł** zum Ablösen der Landschaft, auch durch Vermittler. Sicherh.: Eintragen in 300 Morgen große Landwirtschaft, Weizenbod., ohne weit. Hypothek. Angebote bitte unter **B. 7953** an d. Gschst. d. Ztg. z. richt.

Suche für pünktliche Zinszahler 4033
2.000—20.000 zł a. Hypothek n. Goldwährg. Näheres: **Grundtke, Wełniany Rynek 12.**

Auf Landwirtsch. von 62 Morg. werden zur Ablösung d. 1. Hypothek
5000 zł
z. 1. Januar ges. Off. u. **A. 4026** a. d. Gst. d. Ztg.

Intellig. jg. Mann mit 1000 zł Bargeld sucht **Beteil. a. Getreidegesch.** od. Stellg., pol. u. deutsch. Off. u. **T. 4040** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Reisender
gut eingeführt in Lebensmittelbranche für Pommerellen und Danzig **gesucht.** Offerten mit Lichtbild, lückenlosem Lebenslauf u. Zeugnisabschrift, an „Par" Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, unt. **Nr. 47,31.**

Als Leiter
landwirtschaftlich. Wirtschaftsringe suchen wir praktische u. gewandte
Landwirts-Söhne
m. gründlich. Kenntnis der Prax. u. möglichst auch theoretischer Vorbildung. Sekundareife erwünscht. Bewerbung. mit selbstgeschriebenem ausführlich. Lebenslauf u. Angabe von Refer. unter **P. 8065** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zuverlässiger, tüchtig., unverheirateter, evgl.
Rechnungsführer u. Gutsvorsteher
der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, für größere Begüterung zum 1. 1. 34 gesucht. Hofverwalterstelle ist mit zu übernehmen. Meldungen mit Zeugnisabschrift., Empfehlungen u. Gehaltsansprüchen sind zu richten unt. **K. 8038** an die Geschst. d. Ztg.

Suche einen **Lehrling,**
evgl., der deutschen u. poln. Sprache mächtig.
Hans Strehlau, Sattlermeister, **Złotniki kuj.,**
3996 pow. Inowrocław.

Suche von sofort für 1600 Morgen 8184
jüngeren Beamten oder Eleven
mit Vorkenntniss. Polnisch in Wort u. Schrift Bedingung. Bewerbg. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an **Kasper, Mały Łęck,** p. Płośnica, pow. Działdowo.

Besser., gebild. **Fräulein** findet bei kinderlosem Ehepaar **Stellung** als
Haustochter
zur Hilfe im Geschäft. Beding.: federgewandt u. p. Sprachkenntnisse. Off. m. Bild u. **J. 8178** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ordentl., fleißiges **Mädchen** 8159
f. Stadthaush. n. Thorn ges. Off. u. **B. 1626** an A.-Exp **Wallis, Toruń.**

Deutsch. Stubenmädchen gleichzeitig zu Kindern, nach außerh. ges. Meld. **Sowińskiego 16,** Whg. 3, 1—3 Uhr. 4038

Stellengesuche

Zahntechniker
20 J., evgl., firm in all. zahntechn. Arb., perfekt poln., **sucht Stellg.** 8179
Berufshilfe, Poznań.

Gutsverwalter
36 Jahre alt, verheir., langj. Prax. i. Pommer., letzte ungek., selbständ. Stell. 8 J., mit Rübenbau und Herdbuchviehzucht vertraut, **sucht entsprech. Stellenwechsl.** Meldungen mit näher. Angaben unter **J. 8037** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 1934 selbständ. Vertrauensstellung als
Gutsverwalter.
14jährige Praxis, ledig, Oberschlesier. Gefl. Zuschriften unter **Z. 7956** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

200 zł zahle
demjenigen, der mir bis 1. 1. 34 eine verh. **Beamtenstelle** nachweisen kann. Prima Zeugnisse! Bei Stellenantritt erfolgt die Auszahlung obig. Summe. Off. unter **„Argos Nr. Z. 8110"** a. d. Gst. d. Ztg.

Landwirtschaftlich. Beamter
unverheiratet, 28 J. alt, mit neuzeitlicher Acker- u. Viehwirtsch. bestens vertraut, in Buchführung gut eingearbeitet, in intensiv bewirtschafteten Gütern tätig gewesen, seit 4 Jahren in letzter ungek. Stellung **sucht Stellung** wenn möglich für Verheirateten. Gefl. Offert. unter **T. 7936** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Alleinst., gewissenhaft. **Mann,** 45 Jahre alt, erhält dauernde Rente, **sucht Stellung** als
Wirtschafter
a. ein. kl. Landwirtsch. od. i. and. Fache, nur f. Lebensunterh. Off. unt. **W. 3932** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche z. 1. 1. 1934 **Stelle** als **zweit. Beamter** od. auf kleinem Gut als **Selbständiger.** Gute Zeugnisse vorh., 3 Jahre praktisch, der poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig. Gefl. Off. u. **E. 8004** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

300 Złoty
zahle demjenigen, der gebild. **Landwirt** mit guten Zeugnissen, verheiratete oder ledige **Beamten- od. Wirtschaftsvogtstelle** nachweisen kann. Off. u. **V. 8083** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Suche b. ganz bescheid. Ansp. Stelle als verh.
Vorwerksbeamter, Hof- od. Speicherverw.
Bin evg., 34 Jahre, gr. Ersch., d. poln. Sprache mächtig, gute Zeugn. u. Empfehl. vorh. Zuschr. u. **N. 8061** a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Junger Mann
militärfrei, aus der Getreidebranche, **sucht Stellung,** auch auf Gut. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **U. 8086** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Obermüller,
35 Jahre, unverheirat., mit Großmühlenprax., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, sucht Stellung. Uebernehme Filiale od. Vertrauensposten ein. Großmühle. Kaution vorhanden. Off. u. **C. 4032** a. d. G. d. Z.

Vom 1. 1. 1934 **sucht** unverheirateter, in allen Mahlverfahren u. Reparaturen erfahrener
Müller
Stellung, am liebst. auf Gutsmühle. Kann auch dab. Amtssachen erled. Offerten unter **G. 8032** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann
evangel., ehrlich, mit all. Arbeiten u. Pferden vertraut, **sucht Stellung** gleich welcher Art, unt. Herrschaft z. 1. 1. 1934. Off. unter **L. 8186** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sachkundige
Gutssekretärin
mit vorzüglichen Zeugnissen, **wünscht Stellg.** Gefl. Off. unt. **A. 8111** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Jungwirtin od. Haustochter
m. Koch- u. Nähkenntn. **sucht** v. 1. 12. od. spät. **Stellung** in Stadt- od. Landhaushalt. Gefl. Zuschr. erbittet 8109
Frl. **Herta Fredrich,** bei Herrn Köpke, **Wyb. Wąbrzeźno,** pow. Wąbrzeźno.

Herrschaftsköchin
a. i. Diätküche bewand., **sucht Stellung.** Gefl. Angebote unter **W. 4022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen
schon in Stellg. gewes., **sucht** von sof. od. später **Stellg.** Frdl. Ang. u. O. 3912 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangel., junges **Mädchen**
6 Jahre in Stellung gewesen, **sucht Stellung**
als Küchen- od. Alleinmädchen.
Gefl. Offert. unt. **L. 7908** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei Mädchen
evgl., v. Lande, **suchen Stellung** zum 1. 12. in d. Stadt. Lohn nicht unt. 15 Zł. **Gertrud Fanselau** bei Bes. **Naß, Strzyżewo,** p. Ostromecko. 4007

---

2 evgl. Mädchen
18 u. 32 Jahre alt, such. Stellg. i. Stadthaush. Offerten unter **H. 3983** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Kinder-, Hilfs- od. Lehrmädchen 4009
G. Strehlau, Gołębia 85

Evgl. Mädchen
zuverl. u. ehrl., m. Kochkenntn., **sucht Stellg. als Hausmädchen od. Aufwartung.** Zu erfragen **Czyżkówko,** Mińska 25.
4005

Evangel., anständ. **Mädchen**
sucht Aufwartung f. vormittags. Off. u. **Z. 4023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Junge Frau bittet um Waschstellen, auch Aufwartung für Freitag und Sonnabend 3896
Dworcowa 39. Wg. 9.

An- u. Verkäufe

In Kleinstadt v. Pomm. ist **Fabrikgrundstück** mit Wohnhaus, Mitte d. Stadt (7 Zimm., Bad) mit **größeren Arbeits- u. Lagerräumen, Kellereien etc.** zu verkaufen oder ganz oder teilw. zu verpachten. Off u. 8143 a. d. Gschst. d. Z.

Tausch.
Familien-Verhältnisse halber möchte ich mein seit 20 Jahr. bestehend.
Drogengeschäft
noch vor Weihnachten nach größ. Stadt tauschen, auch geg. anderes gleichwertiges Objekt. Offert. an **Lotte Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3. 7809

Alteingef., gutgehend.
Zweiggeschäft
mit Wohnung, geeign. auch f. Damen, äußerst billig zu verkauf. Off. u. **F. 4043** a. d. Geschst. d. Z.

Mittl. Molkerei
bez. **Käserei zu kaufen** gesucht. Event. sofort. Auszahlung. Angeb. u. **D. 1629** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8171

Achtung! 8093
Ries.-Bernhardiner
Habe einen Wurf 7 Wochen alte, aus meinen bekannten Riesenbernhardinern, 3. 1., selten stark und gut entwickelte, selten schön gezeichnete Welpen abzugeben. Eltern 92 u. 84 cm Schulterhöhe; erstklassige Luxus- und Begleith., sehr wachsam, scharf u. mannfest. Gebe davon Rüden (40 zł), Hündin (30 zł) ab **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno, Tel. 130.

Pianos
herrl. Tonfülle, **billigste Preise,** da Verkauf ab Fabrik 3969
Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10 an der Grunwaldzka, hinter der Kleinbahn, Telefon 2060.

Eleg. Halbverdeckwagen auf Gummi
sowie **eleg. Jagdwagen** und verschiedene **Kutsch- und Rollwagen,** neu u. gebraucht. zu verkaufen. Als Spezialität empfehle **Anhänge-Wagen und Karosserien.**
Erich Schmiede,
Karosserie- und Wagenbau. 4041
Bydgoszcz, Ad. Czartoryskiego 9, Tel. 753.

Einen Waggon **gute Schalbretter**
kauft und erbittet Offerte 8128
Raiffeisengenossenschaft Bruszcz,
pow. Świecie.

Zirka 500 fm **Fichten-Langholz**
und
zirka 300 fm **Kiefern-Langholz III.-IV. Kl.**
gibt ab: **Gräfliche Forst-Verwaltung,**
8057 **Ostromecko,** p. Chełmno.

Fabrikkartoffeln
kaufe in jeder Menge und zahle bar am Tage der Abnahme. 7788
„Lubań-Wronki"
Sp. Akc.
Przemysł Ziemniaczany
Oddział w Toruniu
Szosa Lubicka 38/58 — Telefon 168.

Klavier
(nicht Flügel) kaufe bar. Off. u. **F. 3968** a. Gst. d. Z.

Kaufe **gebr. Möbel, Nähmaschinen, Musikinstrumente, Garderobe**
Wełniany Rynek 10,
4015 Altwarengeschäft.

Kaufe gebrauchte **Möbel**
Öfen, Küchengeräte, Kleidungsstücke, usw.
Paderewskiego 10, W. 9.
4030

Altertümlicher Schrank, elektrische Stehlampe, Waschtisch zu verk. 4010
Sw. Jańska 2, Wg. 10.

Zu verkaufen 4sitzige
Chevrolet-Limousine
mit 4 Zylindern, nur 35 000 km gelaufen.
Rasmus, Przepałkowo pow. Sępólno. 8182

Auto
Limusine (klein), wenig Benzinverbrauch, verkauft **Kramer, Nowawieś Wielka,** powiat Bydgoszcz. 4024

Rohölmotor, 20 PS., fast neu, z. verk. 4029
Szczepański, Gdańska 127

Dieselmotor
18 PS
Dynamomaschine
zu kauf. gesucht.
Impregnacja
Bydgoszcz.

Suche 1 **gebrauchte**
Wolf'sche Lokomobile
von mindestens 70 PS zu kaufen. Offert. unt. **F. 8151** a. d. Geschst. d. Z.

Dopp.-Walzenstuhl
u. zweiteiligen **Plansichter** geg. Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. **F. 1633** an **An.-Exp. Wallis Toruń.** 8181

Weihnachts-Bäume 8087
ca. 1200 Stück, v. 1—5 m hoch frisch u. grün, verkauft **v. Blücher'sche Forstverwaltung Ostrowite,** pod Jabłonowem, Pom.

---

1 zerlegt. Fordson
u. **Fordsonteile** billig zu verkaufen. Zu erfr. bei
4039 **Gehrke, Gdańska 113**

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
sofort z. vermieten. 3936
Zbożowy Rynek 10.

3-Zimmer-Wohng.
gesucht. Off. unt. **P. 3920** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geräum. Werkstatt
zu vermieten. 4013
Wodtke, Gdańska 76.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension, elektr. Licht. Telephon billigst **Gdańska 90,** I u. II. 8007

---

3 gut möbl. Zimm. u. kl. Küche zu verm. Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg. 4017

Möbl. Zimmer a. Dame günstig zu vermieten.
4042 **Sniadeckich 18,** W. 3.

Junges Mädchen
a. **Mitbewohnerin** ges.
Pomorska 3, W. 4. 3958

Pachtungen

Landwirtschaft
150 Morgen, ohne Inventar (Kreis Schubin) sofort zu **verpachten.** Gefl. Angebote unter **B. 8114** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Mühle mit Sauggasmotor, 30/35 PS., und Wasserturbine, 35 PS., neuzeitlich eingerichtet, an der Periph. ein. Großstadt geleg., zu sehr günstig. Beding. von sof. zu verpacht. Off. u. **K. 3987** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für kl. Fabrik, Schuhe, Konfekt., Mehl en gros, Kolonial en gros, Möbel vermiete 8157
4 Parterresäle
hohe Keller usw. Anfr. **Toruń,** St. Rynek 5, II.

Lagerräume
für **Möbel, Maschinen, Autos, Waren aller Art** zu vermieten. 4031
Wodtke, Gdańska 76.

Bratwurstglöckel.
Dienstag, den 28. November: 8170
Frische Wurst
Eisbein — Flaki.
Spezial-Ausschank von
Seybuscher Bier.

Pommerellen.

27. November.

Graudenz (Grudziądz).

Der Totenfest-Sonntag

hatte diesmal für unsere deutsche Bürgerschaft ganz besonders schmerzliche Bedeutung. Tiefe Trauer lag über der Gemeinde, die zum Gottesdienst am Vormittag fast bis auf den letzten Platz das evangelische Gotteshaus füllte. Eindrucksvoll präludierte Organist Karl-Julius Meißner zu Beginn der Andacht, und die zart gedämpften Klänge des im Vorspiel ertönten „Wir treten zum Beten" — wem griffen sie nicht ans Herz?! In seiner Predigt, die er auf Offenbarung St. Johannis 7, 9—17 stützte, legte Pfarrer Dieball in erklärlicherweise die Gemüter bis ins tiefste aufrüttelnder Weise dar, wie ein rechter Christ sein Leben einzurichten hat, um stets auf sein ach, so schnell kommendes letztes Stündlein wohlvorbereitet und gerüstet zu sein. Dabei flocht der Geistliche auch das tieftraurige Schicksal unseres Stammesgenossen Krumm ein, für seine Angehörigen aufrichtende Trostesworte findend.

Tief zu Herzen gehend war auch die Totenfeier nachmittags auf dem evangelischen Friedhof, die ebenfalls unter dem Schatten des nächtlichen grausigen Vorkommnisses stand. Pfarrer Gürtler hielt hier, auf Römer 8, 31—39 gestützt, an der Kreuzung des Hauptweges die den Tag und seine inhaltsschwere Bedeutung für jedes Menschenleben ernst mahnend, aber auch hoffnungspendend und glaubenstärkend kennzeichnende Predigt. Viele unserer evangelischen Glaubensgenossen waren zu dieser ernsten Stunde gleichfalls versammelt und nahmen von der Feier auf der Stätte des Friedens und der letzten Ruhe tiefstgehende Eindrücke mit nach Hause. Insbesondere die Gewißheit, daß über allem Erdengeschehen, und sei es, wie zurzeit, für uns noch so bitter, die Hand des Höchsten waltet und der Gerechtigkeit den Sieg verbürgt. *

Der erste musikalische Abend

den in diesem Jahre die Goethe-Schule veranstaltete, war Ludwig van Beethoven gewidmet. Eine zahlreiche Gemeinde hatte die Gelegenheit, wahrhaft gute Musik zu hören, wahrgenommen. Direktor Hilgendorf gab einleitend bekannt, daß die im vorigen Jahre so beliebt gewordenen Abende auch im Laufe des begonnenen Winterhalbjahres fortgesetzt werden sollen. Sie verfolgten den Zweck, unserer heranwachsenden Jugend, aber auch den Erwachsenen unserer Volksgemeinschaft das edle Kulturgut der Musik zu vermitteln.

Über Beethovens Musik sprach einführend Herr Ernst Bolcke, der wohl als der beste Kenner des Großmeisters und seiner Kunst in unseren Kreisen gelten kann. In klaren Worten erbrachte er den Nachweis des echt deutschen Wesens des Titanen im unerschütterlichen Kampf mit den Schicksalsmächten um die triumphierende Siegespalme des Lebens. In einem Vergleich mit Beethovens Vorläufern, Händel, Haydn, Gluck, Mozart, zeigte er sodann, wie Beethoven, die Linie der Objektivität dieser Größen verlassend, ein bis dahin nicht vorhandenes Element, das Subjektive, das eigene Erleben, in die Musik hineingetragen hat, und nun in seinen Werken nicht nur den Seelenkampf, den ein widerwärtiges Schicksal ihm auferlegt hat, sondern auch die unverwüstliche Kraft und Seelenstärke, mit der er diesen Kampf aufnimmt und siegreich vollendet, zur Darstellung bringt. Es ist das Ewige, das Göttliche, das ihm diese Kraft und Kampfesfreudigkeit verleiht und. das er in seiner Musik verehrt und anbetet.

An musikalischen Darbietungen brachte der Abend zunächst das allbekannte „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", ausgeführt vom Blasorchester der Goethe-Schüler, und es muß einwandfrei zugegeben werden, daß die Jungen unter der Leitung ihres Musiklehrers Adolf Haß im Laufe der kurzen Zeit, in der das Orchester besteht, Hervorragendes geleistet haben. Auch das darauf folgende Streichorchester der Schule, in dem sogar kleine Knaben aus der Vorschule mitarbeiten, zeigte im Spiel des Menuetts G-dur die zielbewußte Arbeit des Kapellmeisters, dem seine Schar mit Freudigkeit folgt.

Im zweiten Teil des Abends wurden noch geboten ein Jugendwerk Beethovens, die Violinsonate Op. 23, N. 4, gespielt von Herrn Haß, das Klaviersolo Andante F-dur, vorgetragen von Frl. Esther Kalmukoff, und zum Schluß das Klaviertrio Op. 70, N. 1, ausgeführt von Frl. E. Kalmukoff (Klavier), Herrn Haß (Violine) und Herrn Sanewski (Cello). Namentlich das letzte Stück illustrierte auf das schönste die Ausführungen des Vortragenden, Herrn Bulcke, und verfehlte den tiefen Eindruck auf die lauschenden Gäste nicht.

So gestaltete sich der Abend zu einer lichten Erscheinung in den Widerwärtigkeiten unseres Alltags, wo Bosheit und Tücke uns umwogt. Gm. *

× **Der Landwirtschaftliche Verein „Eichenkranz"** hielt am Freitag nachmittag im „Goldenen Löwen" eine Versammlung ab. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Temme, Königl. Dombrowken, erhoben sich die Versammelten, einer Aufforderung des Vorsitzenden folgend, zum Gedenken des in Erfüllung seiner Pflicht ums Leben gebrachten Stammesgenossen Adolf Krumm von den Plätzen. Sodann hielt Herr Gerlich einen Vortrag über die Krankenkassen-Angelegenheit. Das am 1. November in Kraft getretene Gesetz, das die landwirtschaftlichen Arbeiter von der Krankenversicherungspflicht befreit, lege, so führte Redner aus, der Landwirtschaft durch die Verpflichtung, im Krankheitsfalle für die Arbeiter die Kurkosten zu tragen, große Lasten auf. Er legte im einzelnen dar, welche materiellen Ausgaben jetzt die landwirtschaftlichen Arbeitgeber bei Erkrankung ihrer Arbeiter treffen können. Von seiten der zuständigen Faktoren des Landbundes sei jetzt die Ausarbeitung von Verträgen für die Landwirte mit den Ärzten, Apothekern und Hebammen im Gange, die in Kürze fertiggestellt sein würden. Von größter Bedeutung war, was der Referent über die bestehende Absicht mitteilte, eine Art Rückversicherung oder ähnliche Formation zu schaffen, die den Landwirten gegen Zahlung eines, vielleicht nur ganz geringen laufenden Beitrags die Last der Aufbringung der Arzt- usw. Kosten in vorkommenden Fällen abnehmen. Dieser Gedanke hat, wie Redner berichtete, z. B. bei Versammlungsteilnehmern im Kreise Culm eine begeisterte Aufnahme gefunden. Auch die hiesige Versammlung nahm die Ankündigung des Referenten mit größter Anteilnahme auf. Der Redner bemerkte noch, daß landwirtschaftliche Arbeitgeber mit über 5 Arbeitern die Verträge machen müssen; denen, die weniger als 5 Arbeiter haben, ist es freigestellt. Letzteren empfiehlt sich erklärlicherweise der Vertragsabschluß nicht minder. Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine Ausführungen. Mit besonderem Nachdruck appellierte er an alle diejenigen, die noch nicht dem Landbunde angehören, sich aufnehmen zu lassen. Nach Besprechung mancher anderen Punkte, insbesondere in Angelegenheiten des Junglandbundes, schloß der Vorsitzende die Versammlung. *

× **Ausgelegte Liste.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die Namensliste der Einkommensteuerzahler für das Jahr 1933 bestimmungsgemäß für einen Zeitraum von 4 Wochen im Rathause Zimmer Nr. 305, während der Stunden von 10 bis 13 Uhr zur Einsicht durch die Interessenten ausliegt. *

t **Der Sonnabendwochenmarkt** hatte befriedigende Zufuhr; auch der Verkehr ließ nichts zu wünschen übrig. Für Butter zahlte man 1,40—1,50, Eier 1,70—1,90, Glumse 0,10—0,40, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,35—0,50, Weintrauben 1,30, Weißkohl Ztr. 1,00, Rotkohl Pfd. 0,08—0,10, Grünkohl zwei Pfund 0,15, Rosenkohl 0,25, Spinat 0,10—0,15. Gänse kosteten das Stück 5—6,50, Enten 2,70—3,50, Puten 5,00, Fasanen 3,00, Perlhühner 1,80—3,50, uten 5,00, Fasanen 3,00, Perlhühner 1,80—2,00, Tauben Paar 0,90—1,00, Hühner 1,60—3,00; Hasen 2,50—4,00. Der Fischmarkt bot nur geringe Auswahl an Fischen. Karpfen kosteten 1,20, große Bressen 1,00, Zärten 0,70, Aalquappen 0,80, Plötze 0,40. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Über das einmalige Gastspiel der Wiener Sängerknaben am Mittwoch, dem 29. d. M., lassen wir weitere Kritiken folgen: (Übersetzung der Kritik in „Politiken" Kopenhagen vom 18. Oktober 1933): Die Wiener Sängerknaben waren wieder hier zu Gast, das heißt, es sind 15 neue Exemplare der Art, aber — die Art ist doch die gleiche. Eine Art ist es, die man sich aus keinem anderen Erdboden hervorgesprossen denken kann, als eben dem, dem sie auch entstammen, — dem Österreichischen —, dem musikalischsten Fleck Erde, der existiert. Uns wollen diese neuen 15 kleinen Knirpse noch wunderbarer scheinen als die letzten und die vorherigen, noch engelhafter, noch bengelhafter, (im guten Verstande). Sie sangen so schön und gefühlvoll, daß man von Herzen wünschte, es würde hier immer so gesungen. Darnach verlustierten sie uns mit „Flotte Bursche", Suppée's kleiner komischer Oper. die uns laut verkündete, wie die höchste Sangsstilkunst der reinsten Natur entspringt. Zum Schluß hörten wir eine Anzahl Volkslieder, die uns in die Wolken emporhoben mit ihrer Frische und ihrem Reiz und unter den zahlreichen Extranummern gaben sie sowohl „An der schönen blauen Donau" und Mozarts „Schlafe mein Prinzlein", das übrigens gar nicht von Mozart ist und das ein kleiner Junge mit Koloraturen sang wie eine Ivogyn in Reinkarnation. — Den Billettverkauf und das Arrangement hat die Buchhandlung Arnold Kriedte übernommen. Die Eintrittspreise sind so billig, daß sich jeder diesen außergewöhnlichen Genuß verschaffen kann. 8156 *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 1,66 Meter über Normal. — Aus Warschau traf Schlepper „Nadzieja" mit vier Kähnen ein und setzte seine Talfahrt nach Mitnahme eines weiteren Kahnes fort. Mit dem Bestimmungsort Danzig starteten die Schlepper „Uranus" mit vier Kähnen Getreide und Mehl sowie „Mickiewicz" mit zwei Kähnen Getreide, ferner der aus Warschau eingetroffene Dampfer „Stanisław", der von Thorn einen Kahn mit Getreide mitnahm. Auf der Fahrt Danzig bzw. Dirschau—Warschau passierten die Passagier- und Güterdampfer „Witeż" bzw. „Goniec". * *

t **Haussuchungen.** In der Geschäftsstelle und der Redaktion des endekischen „Słowo Pomorskie" sowie in der Kanzlei des Wojewodschaftsbezirks des „Stronnictwo Narodowe" und im Heime des Verbandes der jungen Nationalen (Zw. Młod. Narodowc.) fanden Freitag polizeiliche Haussuchungen statt, in deren Verlauf der Sekretär Josef Rychlewski und das Mitglied Edmund Wierniewski des Zw. Mł. Narod. festgenommen wurden. * *

t **Unbekannte Schmierfinken** besudelten in der Nacht zum Freitag Schaufenster und Ladentür eines jüdischen Geschäfts in der Schuhmacherstraße (ul. Szewska). * *

t **Wer vermißt seinen Trauring?** In einem Altwaren-Kommissionsgeschäft in der Gerberstraße (ul. Wielkie Garbary) erschienen dieser Tage zwei Knaben, die einen 585 gestempelten Trauring zum Verkauf übergaben. Es besteht der Verdacht, daß der Ring gestohlen ist, zumal die Jungen sich auch nicht wieder sehen ließen. * *

▾ **Für Mordversuch 4 Jahre Gefängnis.** Im Revier der Försterei Białybór im Kreise Culm stieß der Waldhüter Grochowski bei einem Reviergang auf den Arbeiter Karol Dąbrowski, der gerade mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt war. Als Grochowski die Ablieferung der Säge verlangte, kam Dąbrowski dieser Aufforderung nicht nach, sondern warf sich auf Grochowski, entriß ihm den Stutzen und schlug ihm wiederholt so heftig auf den Kopf, daß Grochowski bewußtlos zu Boden fiel. Hierauf lief Dąbrowski, der da glaubte, den Waldhüter erschlagen zu haben, davon. Später wurde er jedoch ermittelt und festgenommen. Die Verhandlung in dieser Sache fand im September d. J. vor dem Bezirksgericht in Graudenz statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 6 Jahren Gefängnis. Infolge der eingelegten Berufung wanderte die Sache jetzt vor das hiesige Appellationsgericht, das das erstinstanzliche Urteil, was die Schuld anbetrifft, bestätigte, die Strafe jedoch auf 4 Jahre Gefängnis ermäßigte.

* *

t **Die Polizeirapporte** vom Freitag und Sonnabend zählen insgesamt 13 Diebstähle, von denen zwei aufgeklärt werden konnten, und 15 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften auf. — **Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht wurde eine Person und auf Ersuchen des Burggerichts in Graudenz wurden zwei Personen hier festgenommen. Außerdem wurden arretiert:** zwei Personen wegen Diebstahls, drei unter Diebstahlsverdacht, zwei wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn, je eine wegen Händelsucht und wegen Trunkenheit und Ausschreitungen und eine Frau unter sittenpolizeilichem Verdacht. — In der Breitestraße (ul. Szeroka) wurde ein Pappkoffer mit Inhalt gefunden und im Hauptkommissariat abgegeben.

* *

---

d. **Gdingen** (Gdingen), 26. November. Wegen Totschlages hatte sich vor Gericht der 36jährige Heinrich Krystiński aus Warschkau zu verantworten. Die Anklageschrift warf dem Genannten vor, in der Nacht zum 2. Juni d. J. auf den diensttuenden Beamten der Grenzwache M. Goździewski viermal geschossen zu haben, wobei einer der Schüsse den Beamten tötete. Die Gerichtsverhandlung ergab den Beweis der Schuld des Angeklagten. Das Gericht verurteilte ihn **unter Zuerkennung** von mildernden Umständen zu vier Jahren Gefängnis.

n. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 26. November. Der letzte **Remontemarkt** war recht gut beschickt und zeigte ganz gutes Pferdematerial. Insgesamt wurden 22 Pferde leichten und **mittleren Schlages** angekauft. Die Preise bewegten sich von 750—1200 Złoty, zuzüglich 15 Prozent Prämie und Züchter-Zuschlag.

tz. **Konitz** (Chojnice), 25. November. Der heutige **Wochenmarkt** war nur mittelmäßig besucht. Butter kostete 1,10—1,60, Eier 1,90—2,10; Ferkel 14,00—18,00; Stroh Zentner 2,00 Złoty.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 25. November. Auf dem heutigen **Wochenmarkt** kosteten Kartoffeln 2,25 der Zentner; Eier 2,00—2,20, Butter 1,20—1,50. Auf dem Schweinemarkt kaufte man Ferkel für 8—12 Złoty das Stück.

Krise bei der Glaubensbewegung „Deutsche Christen".

Die Geister scheiden sich!

Die Erklärung von Weimar,

Noch am 24. November wurde von der reichsdeutschen Presse nachstehende Meldung verbreitet:

Die in Weimar versammelten Führer der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" aus allen deutschen Gauen geben gegenüber den von gewissen Kreisen verbreiteten Zersetzungsgerüchten folgende Erklärung ab:

1. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" steht als eine von alten Vorkämpfern der NSDAP. gegründete Bewegung auf dem Boden des Parteiprogramms. Es können auch Nationalsozialisten aufgenommen werden, die noch nicht der Partei mitgliedmäßig angehören. Alle Mitglieder verpflichten sich zur kraftvollen Förderung der nationalsozialistischen Weltanschauung im Sinne Adolf Hitlers.

2. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" steht als eine von Christen gegründete Bewegung auf dem Boden des reinen Evangeliums. Die Bewegung steht nach wie vor auf dem Boden der Bekenntnisse der Kirche.

3. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" baut sich auf dem Führerprinzip auf und stellt sich geschlossen hinter ihren Reichsleiter Bischof Hossenfelder.

Weimar, den 24. November 1933.

gez. die gesamten Führer der Glaubensbewegung „Deutschen Christen".

*

Offensichtlich haben sich aber nicht die gesamten Führer hinter die Reichsleitung gestellt. Süddeutschland geht seine eigenen Wege. Es unterstreicht dabei die zweite These der Erklärung von Weimar, lehnt aber die dritte These ab. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Westfalen. Dagegen sagt sich die Landesgemeinde Thüringen der „Deutschen Christen" anscheinend deshalb von Bischof Hossenfelder los, weil er ihr noch zu sehr befangen in der „alten Dogmatik" erscheint.

Über diese religionspolitisch wichtige Auseinandersetzung liegen folgende Meldungen vor:

Bayern.

Die Landesleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" in Bayern übergibt der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der die vom Mittwoch bis Freitag in Weimar stattgefundene Herbsttagung der Glaubensbewegung und die dortige Behandlung der Vorgänge im Gau Berlin scharf kritisiert werden. Die Glaubensbewegung sollte das, was im Berliner Sportpalast geschehen war, öffentlich und eindeutig verurteilen, ihre Mitglieder im Sinne des Erlasses des Reichsbischofs auf Schrift und Bekenntnis verpflichten und jede Kirchenpolitik untersagen, sollte garantieren, daß Absetzungen künftig nur noch auf Grund eines ordnungsmäßigen Gerichtsverfahrens vorgenommen werden dürfen. Endlich sollte eine Neubildung der Reichsleitung erfolgen. Der Reichsleiter, der erst sehr spät erschien, habe eine inzwischen veröffentlichte Kundgebung vorgelegt, in der gefordert wurde, daß sich die Amtswalter der Bewegung geschlossen hinter ihn zu stellen hätten.

Das sei, so fährt die Erklärung fort, nach allem, was geschehen war, eine Forderung, der die bayerischen Vertreter aus ihrem Gewissen heraus widersprechen mußten. Da dieser Standpunkt von dem Reichsleiter entgegen seinen früheren Erklärungen nicht mehr anerkannt worden sei, habe der bayerische Landesleiter für das Land Bayern den Austritt aus der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" ausgesprochen.

Württemberg.

Die Führung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" in Württemberg, die sich von der Reichsleitung getrennt, hat, hat beschlossen, dem Pfarrer-Notbund beizutreten. Desgleichen die kirchliche theologische Arbeitsgemeinschaft. Damit haben rund 800 Pfarrer Württembergs und die hinter ihnen stehenden Gemeinden nach einer Mitteilung des dortigen Evangelischen Pressedienstes mit der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" gebrochen.

Hessen, Pfalz und Baden.

Der Evangelische Pressedienst für Westfalen und Lippe teilt mit, die Landesbischöfe nicht nur für Bayern und Württemberg, sondern auch für Hessen, Pfalz und Baden hätten auf Grund einer Beratung am 24. November in Stuttgart die Evangelische Kirchenleitung wissen lassen, daß sie die wertvollen Mitglieder des Pfarrer-Notbundes in ihrem Kampf für die Bekenntnisgrundlage der Kirche nicht im Stich lassen würden.

Thüringen.

Die „Thüringische Staatszeitung" veröffentlicht folgenden Beschluß der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", Landesgemeinde Thüringen:

„Auf Grund der am Donnerstagabend in der Weimar-Halle stattgefundenen Veranstaltung der Landesgemeinde der Kirchenbewegung „Deutsche Christen" in Thüringen wurde die Trennung zwischen der Kirchenbewegung der Deutschen Christen Thüringens und der Glaubensbewegung des Herrn Bischof Hossenfelder, **Berlin, vollzogen.**

„In der öffentlichen Feierstunde in der Weimar-Halle am Donnerstag abend hatten neben dem Bischof Hossenfelder auch die Führer der Deutschen Christen Thüringens, Regierungsrat Leffler-Weimar und Kirchenrat Leutheuser-Eisenach, Ansprachen gehalten.

„Angesichts der grundsätzlichen tiefgreifenden Gegensätze, die sich zwischen Bischof Hossenfelder als Vertreter der alten Dogmatik und den jungen thüringischen Vorkämpfern — Leffler, Leutheuser, Sasse — für einen neuen Geist der Kirche aufgetan haben, kann diese reinliche Scheidung nicht wundernehmen. Nationalsozialismus, so verkünden die Deutschen Christen Thüringens, ist Volksgemeinschaft, ist aber auch Glaubensgemeinschaft. Wir erkennen die Glaubensgrundlage der alten Kirche an, nur bringt die neue Zeit das gewaltige Erleben unserer Tage, die geistige Durchdringung des Dritten Reiches mit der alles umfassenden Idee Adolf Hitlers eine neue Ausdeutung mit sich, die Notwendigkeit eines neuen Standpunktes, von dem aus gesehen die alten Wahrheiten neuen Sinn und neuen Inhalt bekommen. Nichts ändert sich am positiven Bekenntnis als eins: Wir sehen die Offenbarung Gottes nicht abgeschlossen in alten Zeiten, sondern wir sehen Gott lebendig unter uns und in unserem Führer Adolf Hitler sein Werkzeug für unsere Tage. Das ist der Unterschied." —

Man erkennt aus dieser Stellungnahme der „Thüringischen Staatszeitung" deutlich den wesentlich anderen Grund, der hier — im Gegensatz zu den Vorgängen in Süddeutschland — die Trennung von der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" zur Folge hatte.

Bischof Hossenfelder zur Sportpalast-Kundgebung.

Der Reichsleiter der „Deutschen Christen", Bischof Hossenfelder, übergibt der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

„Zu den Ereignissen im Sportpalast erkläre ich hiermit zum letzten Male mit allem Nachdruck und aller Eindeutigkeit, daß ich als Reichsleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" als die Grundlagen der Bewegung Bibel und Bekenntnis ansehe. Auf Bibel und Bekenntnis ist die Bewegung gegründet worden, und den Richtlinien habe ich das Geleitwort vorausgesetzt: „Und ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden". — Dieser Grund der Bewegung steht unerschütterlich fest."

*

Kirchenminister D. Dr. Schöffel zurückgetreten!

Amtlich wurde am 25. November durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt:

Der Kirchenminister D. Dr. Schöffel, Landesbischof von Hamburg, hat heute den Reichsbischof um seine Entlassung aus seinem Amte als Kirchenminister gebeten. Der Reichsbischof hat diesem Antrage entsprochen. Nach der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche werden die Führer der lutherischen Landeskirche für seinen Nachfolger Vorschläge zu machen haben.

Die Geschäfte des bisherigen Kirchenministers D. Dr. Schöffel werden vorläufig vom Reichsbischof selbst wahrgenommen, der den Landesbischof von Sachsen Coch als Führer der größten lutherischen Landeskirche ersucht hat, ihn bis zur endgültigen Regelung in der Führung der Geschäfte zu unterstützen.

Professor Fezer sagt sich los.

Die Tübinger Theologieprofessoren Fezer, Weißer und Rückert haben ihre Beziehungen zur Glaubensbewegung Deutsche Christen gelöst. Professor Fezer gehört dem Verfassungsausschuß der Deutschen Evangelischen Kirche als Vertrauensmann der Deutschen Theologischen Fakultäten an. Er hatte kürzlich einen Ruf an die Berliner Universität abgelehnt. Bei der Wahl des Reichsbischofs auf der Nationalynode in Wittenberg leitete Professor Fezer die Wahlhandlung.

Die Führung der Inneren Mission hinter dem Reichsbischof.

Die Führung der Inneren Mission richtet an den Reichsbischof folgende Kundgebung: Die Führung der Inneren Mission gelobt dem Herrn Reichsbischof, ihn in seinem schweren Kampf für das reine und lautere Wort Gottes und für die Wahrung des reformatorischen Bekenntnisgutes in Treue zu unterstützen. Sie steht fürbittend und unablässig arbeitend hinter der einen deutschen evangelischen Kirche.

gez.: Themel, Schirmacher.

*

Westfälische Forderungen.

Wie aus Westfalen berichtet wird, wurde dort in führenden evangelischen Kirchen vom Reichsbischof gefordert, daß er die Schirmherrschaft über die „Deutschen Christen" niederlege und alle Persönlichkeiten aus führenden kirchlichen Ämtern entferne, die in der Sportpalast-Kundgebung die Angriffe gegen die Grundlage der Kirche nicht öffentlich zurückgewiesen hätten.

Die Stimme des Vatikans

zur Anerkennung der U.S.S.R. durch die U.S.A.

Das Organ des Heiligen Stuhles, das die unheilvolle Entwicklung in Sowjetrußland seit Jahren verfolgt, befaßt sich heute in einem redaktionellen Kommentar mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Washington und Moskau, der amtlichen Anerkennung, die die Republik des Sternenbanners dem Bunde der sozialistischen Räterepubliken erteilt hat. Kein Wunder, daß der lange Artikel des vatikanischen Blattes voller Vorbehalte und Gegenvorstellungen ist. Zunächst findet man darin die Feststellung, daß von allen Staatsverträgen, die mit Moskau in den letzten Jahren abgeschlossen wurden, der des Weißen Hauses der erste ist, der sich ausdrücklich mit der Gewährleistung religiöser Rechte und Freiheiten befaßt. Litwinow hat dabei hervorgehoben, daß die diesbezüglichen Forderungen von Roosevelt angeblich schon in der russischen Verfassung und in den Sowjetgesetzen gewahrt seien.

Der Chefredakteur des „Osservatore Romano" knüpft daran aber die Frage, was diese Bestimmungen wert sein könnten, und wie wenig sie in Wirklichkeit bedeuteten, wenn man sie in einem zweiseitigen Vertrage in Erinnerung bringen müßte und dazu die Anwendung unter einer besonders energischen Kontrolle halten müßte.

Das vatikanische Blatt sagt dann weiter, daß das kommunistische Rußland, bisher bewacht eingeschlossen und beobachtet in seinen einen Grenzen wie ein Patient mit ansteckender Krankheit in einem Lazarett, nunmehr dasselbe zur freien sittlichen, politischen und sozialen Tätigkeit verlasse. Entweder sei es geheilt oder es habe nachgewiesen, daß die Diagnose irrig und die Bewachung ungerecht gewesen sei. Aber es handle sich um keine Heilung. Die Sowjets kündigten immer noch die volle Entfaltung des zweiten Fünfjahresplanes an. Ihre Botschafter versicherten, daß sie noch kein Komma gestrichen, keine Silbe an ihren Lehrauffassungen geändert hätten. Also würde es sich dabei zweifellos um ein chronisches Übel handeln. Es ist also die Welt, die sich getäuscht hat und sie tut dafür Buße. Sie erkennt den bolschewistischen Staat an und verhandelt mit ihm, um gemäß der protokollarischen Vereinbarungen der Sache des Friedens zu dienen.

„Welches Friedens?" bemerkt der „Osservatore Romano" ironisch. Das enthüllt die Rede von Molotoff auf der Parade in Moskau. Vom Frieden, der den Krieg sichert. Der Bolschewismus stellt mit der Tradition sogar die bevorzugten Losungsworte der politischen Überlieferung auf den Kopf: Si vis bellum, para pacem! Die übliche diplomatische Phraseologie löst sich auf in Ironie, aber die Tatsache bleibt. Es bleibt die Anerkennung des bolschewistischen Staates, der in der Gemeinschaft der Nationen nicht im Gewande des verlorenen Sohnes aufgenommen wird, sondern wie einer, der endlich über veraltete Vorurteile und ungerechten Verdacht obgesiegt hat. Es bleibt ferner feststehend, daß es für die Nationen nicht nur eine Bankerotterklärung auf dem Felde der internationalen Politik bedeutet, sondern, wenn die Logik und der Zusammenhang der Gedanken nicht leere Worte sind, darüber hinaus einen Zusammenbruch der inneren Politik ausmacht. Einen revolutionären Staat nach einem Informationsverfahren von 16 Jahren nach furchtbaren Anklagen und unerbittlichen Nachforschungen anerkennen, heißt bezeugen, daß seine Entstehungsidee ein Kulturgedanke, ein kämpferischer Gedanke ist, dem man verständigerweise nicht mehr das Recht der Einbürgerung unter den Lehren und sozialen Programmen auf den Lehrstühlen bestreiten kann, noch in der Presse, noch bei Bestreben zur Gewinnung von Lebensraum. —

Der „Osservatore Romano" kommt dann zur Folgerung, daß der neue und verhängnisvolle Stand der Dinge sich ganz zum Nutzen des Bolschewismus wende. In Zukunft würde er zum Widerstand und zu allen Wagnissen ermutigt sein. Er könnte in Zukunft den Völkern klarmachen, wie seine Theorie, die Gott, die Familie, die Wirtschaft, die Sitte, den Inbegriff unserer Kultur leugnet, die Theorie der Gewalt, die die russische Seele zum Untergang brachte, die Theorie der Tyrannei, die sie in eine Gruft einschließt — daß diese Theorien gerade durch den einstimmigen (?) Beschluß der Nationen, welche sie als gefährlich, schädlich, verderblich und utopisch verurteilen, dies aufhören zu sein, wenn sie den Sieg erringen, und mit dem Siege den Staat und durch den Staat die Anerkennung, Achtung und Gleichberechtigung bei der ehrenvollen Aufgabe, zu den Werken des Friedens und der Kultur beizutragen.

Der „Osservatore Romano" knüpft daran die ernste Warnung, daß keiner anderen revolutionären Gewalt von ihren Gegnern eine Wiedererhebung in diesem Ausmaße eingeräumt worden sei. — In einem weiteren längeren Abschnitt erläutert der „Osservatore Romano" die Unsicherheit der gesamten Lage, die auch bei der vertraglichen Zusicherung der Nichteinmischung in die innerstaatlichen Verhältnisse der Vertragspartner bestehen bleibe. Die jüngsten bolschewistischen Kundgebungen in Afghanistan und Japan widerlegten die von Sowjetrußland eingegangenen feierlichen Verpflichtungen.

Der russisch-amerikanische Zweibund gegen Japan.

Sowjetbotschafter Trojanowski — ein Pole!

Der „Czas", das Krakauer Organ des konservativen Flügels der Regierungspartei, nimmt zu den Auswirkungen der **russisch-amerikanischen Verständigung** in einem Artikel Stellung, dem wir folgendes entnehmen:

Die Anerkennung der Sowjet-Union de jure durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika ist eine vollzogene Tatsache. Nach 16 Jahren hat der Botschafter-Austausch zwischen Washington und Moskau der internationalen Isolierung der Sowjets endgültig ein Ziel gesetzt. Das letzte schwache Anzeichen der Abgrenzung der kapitalistischen Welt durch eine chinesische Mauer von dem Imperium des Kommunismus ist verschwunden. Dem Beispiel der Vereinigten Staaten werden zweifellos auch kleinere Staaten folgen wie Holland, Belgien, die Schweiz, die bis jetzt mit den Sowjets Beziehungen nicht unterhalten haben.

Die Sowjet-Union wird auf diese Weise endgültig als ein gleichberechtigtes internationales Mitglied in der Gemeinschaft der Völker anerkannt.

Die Anerkennung durch die Vereinigten Staaten bedeutet für die Sowjets ohne Zweifel einen bedeutenden Erfolg, der verschiedene Auswirkungen haben wird. Gestärkt wird noch mehr der bisherige friedliche und „wirtschaftliche" Kurs Stalins, der tatsächlich (??) auf die Idee einer

Weltrevolution verzichtet,

dem Komintern und der kommunistischen Propaganda in der Hierarchie der Ziele der Sowjetpolitik eine untergeordnete Rolle anweist, die Verwirklichung des Sozialismus auf ein Land, d. h. auf Rußland, beschränkt und die wirtschaftliche, sowie die politische Zusammenarbeit der Sowjets mit der bürgerlichen Welt fester knüpft. Nach der Anerkennung der Sowjets müssen die Befürchtungen vor einer „Intervention", soweit eine solche jetzt noch besteht (was nicht ausgeschlossen ist; denn die Menschen glauben an den Teufel, den sie selbst an die Wand malen), auf dem Kreml endgültig verschwinden: die ganze Politik der Sowjets muß (!) weniger nervös, muß (!) ruhiger werden. In Rußland müßte (!) die Revolution, wenn man darunter irgend eine kräftige soziale und politische Dynamik, die Spannung quantitativer und qualitativer Änderungen versteht, schon längst beendet sein. Das Land und das Regime sind vollkommen stabilisiert. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten werden es zweifellos bewirken, daß dieser Revolutionsfunken, der in Rußland glimmt, noch mehr erlöscht, vielleicht verschwindet.

„In der europäischen Politik sind sowohl die Vereinigten Staaten wie auch die Sowjets an der Erhaltung des Friedens interessiert. Die Beseitigung der Reibungen zwischen den beiden Staaten wird zweifellos ihren übrigens vorwiegend passiven Druck in friedlicher Richtung stärken." —

Nach dieser Zeichnung eines Weltbildes, zu dem der wohl bekleidete Wunsch mehr als die nackte Wirklichkeit Modell gestanden hat, versteigt sich das Krakauer Blatt zu einer Aufstellung von

zwei europäischen „Friedensblocks")

(versteht sich: zur Erhaltung des Versailler Friedens!), von denen der eine gerade am Zerbröckeln ist, während der andere kaum über die Form eines chimären Gebildes herauswachsen dürfte. Der „Czas" schreibt in völliger Verkennung des jüngsten Geschehens in Europa:

„In der heutigen Welt gibt es zwei Friedensblocks: der westliche, bestehend aus England, Frankreich und den Vereinigten Staaten und der östliche, an dessen Spitze Polen und die Sowjets stehen. Die Wiederaufnahme der russisch-amerikanischen Beziehungen wird hervorragend die Zusammenarbeit der beiden Blocks erleichtern und die auf die Ausnutzung der Gegensätze berechnete Abenteuer-Politik erschweren. Und Gegensätze werden innerhalb der beiden Blocks bestehen müssen."

Nach dieser Träumerei folgt erfreulicher Weise eine Besinnung auf realere Gegebenheiten. Es heißt weiter im Text:

„Sowohl die Sowjets als auch die Amerikaner rechnen mit Bestimmtheit damit, daß die Verständigung der beiden Länder ihnen die Überwindung ihrer wirtschaftlichen Schwierigkeiten erleichtern wird. Die Sowjets erhoffen Milliarden-Kredite in Newyork; die Amerikaner aber bilden sich ein, daß sie in Rußland einen ungeheuren Absatzmarkt finden werden, auf dem sie den Überschuß ihrer Vorräte und ihrer Produktion unterbringen können. In dieser Beziehung werden beide Kontrahenten zweifellos eine arge Täuschung erfahren. Vor allem: die sowjetrussisch-amerikanischen Handelsbeziehungen waren bereits seit einer Reihe von Jahren entwickelt und wurden so weit ausgenutzt, wie dies die Situation der beiden Länder gestattete. Die Anerkennung de jure wird an dieser Lage nichts ändern. Die Sowjets haben ohnehin seit Jahren die amerikanischen Kredite benutzt, durch die faktisch der Fünf-Jahres-Plan finanziert wurde.

Größere längere Kredite werden sie angesichts der gegenwärtigen Finanzlage nicht erhalten können.

Eher ist das Gegenteil der Fall. Die Perspektive der Anerkennung durch Washington bewog Moskau, gegenüber den Bankiers und Lieferanten jenseits des Ozeans seinen Verpflichtungen regelmäßig nachzukommen und die amerikanischen Techniker mit ausgesuchter Höflichkeit zu behandeln. Aber auch die Amerikaner werden sich in ihren Rechnungen auf den riesigen russischen Markt täuschen. Dieser existiert nur als ein Riesenbedarf, während die Sowjetbevölkerung keine Möglichkeit hat, ihn zu befriedigen.

Es ist eben keine Kaufkraft vorhanden.

Es wird vielleicht dies oder jenes getan werden. Man wird viel reden und schreiben; aber sicher ist, daß die **sowjetrussisch-amerikanische** Annäherung in der Überwindung der Weltkrisis und der Besserung der Weltkonjunktur keine größere Rolle spielen wird.

„Dagegen ist das Gebiet, auf dem die Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten mit den Sowjets am meisten in die Erscheinung treten und die größten Folgen ausüben wird, der Ferne Osten."

Die Rücksicht auf Japan war das entscheidende Moment,

das die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen bewirkte. Diese Rücksicht wird auch in deren weiteren Entwicklung entscheidend sein; dies beweist, die Ernennung des ehemaligen Botschafters in Tokio, Alexander von Trojanowski, zum ersten sowjetrussischen Botschafter in Washington.

Alexander von Trojanowski, ein adliger Pole,

Zögling des Kadettenkorps, Hauptmann der zaristischen Garde, später zum Tode verurteilter Revolutionär, Vertrauensmann Stalins und sein nächster Mitarbeiter, ist zweifellos ein Diplomat größten Formats. Dank seinem vorbildlichen Takt, seiner seltenen Beherrschung und Vorsicht, seiner Ruhe, Bescheidenheit, Zugänglichkeit, Arbeitsamkeit und schließlich seiner ungewöhnlichen Intelligenz hat er es vermocht, eine hohe politische und gesellschaftliche Stellung zu erringen und in hohem Grade die japanisch-russischen Beziehungen normal zu gestalten. Nach dem Ausbruch des mandschurischen Konflikts war sein kaltes Blut eine der Hauptursachen, die den russisch-japanischen Krieg vermieden. Keine Provokation vermochte ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen. Seine Politik in Tokio beschränkte sich darauf, einen Konflikt mit der Mandschurei abzuwehren und es nicht zum Kriege kommen zu lassen, sei es auch auf Kosten von Zugeständnissen. Er manövrierte so, daß er die Vereinigten Staaten zwang, die Sowjets anzuerkennen.

Er war Anhänger einer Verständigung mit Japan.

Über China gab er sich keinen Illusionen hin, und die Revolution in diesem Lande war ihm stets gleichgültig. Aber er war stets bereit, die Freundschaft zu opfern und gute Beziehungen mit Japan zu unterhalten, um sich mit den Vereinigten Staaten verständigen zu können. Von Tokio aus war sein Blick stets auf Washington gerichtet.

Im Herbst 1932 machte er eine große Anstrengung, um mit Japan einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Als aber seine Bemühungen sich an dem japanischen Größenwahn zerschlugen (das war ein großer diplomatischer Fehler von Tokio) verließ Trojanowski die japanische Hauptstadt und gab zu verstehen, daß das Ergebnis der kindischen japanischen Politik die russisch-amerikanische Annäherung sein werde. Und so war es auch.

Es mußte der Augenblick kommen, da das zweiseitige japanische Erpressungsmanöver gegen Amerika und gegen die Sowjets zusammenbrach.

Die beiden Opfer des Imperialismus und der Unaufrichtigkeit Japans reichten sich die Hände. Wie sich Trojanowskis Politik auf dem Washingtoner Posten, den er durch seine Tätigkeit besser kennt als Litwinow, gestalten wird, läßt sich vorläufig nur vermuten. Er ist zu schlau, um mit einem Mal einen Druck auf Japan auszuüben, einen Druck, der zum Kriege führen könnte. Denn er weiß genau, daß sich in diesem Falle Japan zunächst auf die Sowjets werfen würde, daß den Amerikanern die Perspektive eines russisch-japanischen Krieges zwar sehr angenehm wäre,

daß sie aber nicht daran denken würden, den neuen Freunden zu Hilfe zu kommen.

Der neue Sowjetbotschafter wird langsam handeln. Er wird eine Arbeit beginnen, die auf eine längere Dauer berechnet ist. Er wird systematische und mit allen Mitteln gute Beziehungen mit den Vereinigten Staaten erkaufen, stets persönlich und bereit zu weitgehendsten Zugeständnissen sein. Vorsichtig im Stillen wird er ständig den Verdacht der Vereinigten Staaten gegenüber Japan ausspielen, was ihm um so leichter fallen wird, als er die Marke eines Sachverständigen des Fernen Ostens hat. Aber die Unterhöhlung der japanisch-amerikanischen Beziehungen wird er nicht als ein Vorspiel zum Kriege, sondern als ein Druckmittel behandeln, das den Sowjets ermöglicht, die Konflikte mit Japan günstig auf dem Kompromißwege zu erledigen.

Die Partie des Fernen Ostens gewinnt wiederum an Interesse.

Einer ihrer besten Spieler tritt abermals auf die Bildfläche, diesmal mit besseren Trümpfen als zuvor. Die neue Phase zielt aber nicht auf den Krieg, sondern auf den Frieden ab. In der heutigen Konjunktur wäre ein Angriff Japans auf die Sowjet's ein größerer Unsinn als zu irgend einer anderen Zeit, er ist somit nur noch unwahrscheinlicher. Aber auch die beiden neuen Partner werden nicht so bald zu einer Strafexpedition gegen Japan bereit sein, um ihm die Mandschurei abzunehmen. Der diplomatische und finanzelle Druck wird zweifellos dieses Ziel verfolgen, und wer weiß, ob nicht mit einem größeren Erfolge als dies allgemein angenommen wird. In jedem Falle bedeutet der Abschluß der Zeit, da die beiden Hauptgegner Japans Blinde-Kuh spielten, für die japanischen Imperialisten eine schwere Niederlage.

*

Festessen zu Ehren Litwinows.

Der sowjetrussische Außenkommissar über die Leiche der Abrüstungs-Konferenz

Washington, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der russische Außenkommissar Litwinow erklärte auf einem großen Festessen im Waldorf-Astoria-Hotel in einer Ansprache vor der amerikanisch-russischen Handelskammer, der Weltkrieg sei keineswegs der letzte Krieg gewesen. Die Abrüstungs-Konferenz sei eine Leiche, die niemand erwecken könne. Bisher sei ihr noch keine Sterbeurkunde ausgestellt worden, weil die Ärzte sich fürchten, ihr Herz zu untersuchen, das bereits aufgehört habe zu schlagen. Die amerikanisch-russische Verständigung sei die beste Garantie für den Frieden.

Das Festessen zu Ehren Litwinows war ein glanzvolles Ereignis, an dem 2500 hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen, darunter Parker Gilbert, Owen Young, Morgenthau und andere bedeutende Vertreter der Bankwelt und der amerikanischen Presse.

Litwinows Rede wurde durch Rundfunk übertragen. Litwinow fährt am Sonnabend mit dem italienischen Dampfer „Comte di Savoia" nach Genua.

Bevorstehende Aussprache Mussolini — Litwinow

London, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) Mussolini hat, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt, den Wunsch ausgesprochen, baldmöglichst mit Litwinow, dem sowjetrussischen Außenkommissar, zusammenzutreffen. Er habe daher angeregt, daß Litwinow sofort nach seiner Rückkehr aus Amerika ihn in Rom besuchen wolle. Mussolini wolle mit Litwinow sowohl politische als auch wirtschaftliche Fragen besprechen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" spricht in diesem Zusammenhang von den deutsch-russischen Beziehungen und der Lage auf dem Balkan.

Teilung Chinas in einigen Jahren?

Einer Zeitungsmeldung aus Moskau zufolge spricht die chinesische Presse im Zusammenhange mit den Ereignissen in Süd-China immer deutlicher von der künftigen Teilung Chinas. Als einen der wichtigsten Gründe für diese Behauptung bezeichnet die Presse das

Eindringen von tibetanischen Truppen in den nordwestlichen Teil der Provinz Junan.

Es unterliege keinem Zweifel, daß das von den Engländern inspirierte Einrücken der tibetanischen Truppen nach China mit Wissen Frankreichs erfolgt sei, das

die Gebiete südlich des Jangtsee-Flusses besetzen und unter französischen Einfluß bringen

wolle. Gleichzeitig beweise die Aktion in dem Gebiet der Provinz Fukien und die Bildung einer

unabhängigen Provinz Fukien unter englischem Protektorat

eine weitere Tendenz zur Teilung Chinas. Die Presse weist ferner darauf hin, daß die von Japan begonnene Aktion zur

Besetzung der Mandschurei

weitere Fortschritte mache, so daß im Laufe der nächsten Jahre die vollkommene Aufteilung Chinas eine vollzogene Tatsache sein werde.

Die amtliche Presse-Agentur der Regierung von Nanking „Gomyn" veröffentlicht einen Beschluß des Kuomintang über die politische Lage in China. Danach könnten im gegenwärtigen Augenblick der außenpolitischen Spannung neue Umtriebe in China zu einem Chaos im politischen Leben führen. Jede neue Spaltung in China kann nur fremden Staaten dienen, die an dem Zusammenbruch der chinesischen nationalen Idee interessiert sind. Aus diesem Grunde lehnt die Partei dem General Taukinai in Fukien ihre Unterstützung ab und richtet an alle Mitglieder der Partei den Appell, gegen diesen Putsch zu kämpfen.

Japan wartet ab.

Die Rengo-Agentur in Tokio meldet:

Im Zusammenhang mit der Bildung einer separatistischen Regierung in der Provinz Fukien wird aus Kreisen des japanischen Außenministeriums gemeldet, daß die Japanische Regierung noch nicht den Hintergrund und den Charakter dieser politischen Bewegung kenne. Die Japanische Regierung werde auch weiterhin einen abwartenden Standpunkt einnehmen und die abgeschlossenen Abkommen beobachten. Aus amtlichen japanischen Kreisen wird erklärt, daß die Losungen der neuen revolutionären Regierung auch weiterhin gegen Nanking und gegen Tokio gerichtet sind. Die neue Regierung setze sich aus verschiedenen Elementen zusammen, die über die Politik Nankings unzufrieden seien.

Die neue Regierung der Provinz Fukien hat das Vermögen der drei reichsten Leute aus Futschau auf Grund der Verordnung über die Verteilung des Landes unter die Bauern und der Aufhebung von Privatbesitz (Kapital und Landgütern) beschlagnahmt. Die Regierung von Fukien beabsichtigt einen eigenen Zolltarif einzuführen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 29. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk. 09.40: Kindergymnastik. 10.10: Das Orchester stellt sich vor. 11.00: Frau und Volk. 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau. 12.00 ca.: Meister ihres Fachs Schallplatten). 14.00: In die weite Welt (Schallplatten). 15.10: Jungmädchenstunde. 15.45: Luftfahrergeschichten. 16.00: Konzert. 17.00: Jugendstunde. 17.25: Musik unserer Zeit. 18.05: Was uns bewegt. 18.30: Deutsch für Deutsche. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Florestan und Eusebius.** 20.05: **Verwegene Reise.** Eine Hörfolge durch unsere Kinderphantasien. 21.10 **Wunschkonzert** (Schallplatten). 22.00: Nachrichten. 22.30: Funktechnik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von München: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 12.00 ca.: Konzert. 14.40: Evtl. Schallplattenkonzert. 15.30: Elternstunde. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Unterhaltungskonzert. 18.15: Oberschlesische Arbeitsstätten. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Florestan und Eusebius.** 20.00: Abendberichte (I). 20.10: **Öffentliche Volkstanzstunde.** 21.10: **„Die Huxt ei derr Hilbichmühle".** Heiteres Hörspiel von Ernst Schenke. 22.10: Nachrichten. 22.35—24.00: Schallplatten.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 14.10—14.40: Das alte deutsche Lied. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.30: Lehrerstunde. 17.50: Zeitschriftenschau. 18.25: Die Kunst des Klavierspielens. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Florestan und Eusebius.** 20.00: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Nachtkonzert.

Leipzig.

06.35 und 12.00: Konzert. 15.00: Schallplatten. 17.00: Sagen und Schwänke. 17.35: Hausmusik. 19.00: S. **Deutschlandsender.** 20.30: **Wir musizieren, singen und plaudern.** 23.00: Tanzmusik.

Warschau.

12.05: Klaviervortrag. 15.40: Schallplatten. 16.55: Jazzmusik. 18.00: Künstlerische Tänze. 20.00: **Konzert, der polnischen Musik** gewidmet. Funksinfonieorch. Dir.: Ozminski. Solistin: Fedyczkowska, Sängerin. Am Flügel: Urstein. 21.15: **Konzert-Fortsetzung.** 22.15: Tanzmusik (**Schallplatten**). **23.05: Tanzmusik (Schallplatten).**

Wirtschaftliche Rundschau.

Verminderter Notenumlauf.

Ausweis der Bank Polski für die zweite Novemberdekade.

Aktiva:	20. 11. 33	10. 11. 33
Gold in Barren und Münzen . .	474 230 218.95	474 165 817.18
Gold in Barren und Münzen im Auslande	90 251 122.31	90 017 040.62
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen . .	48 141 379.21	46 394 730.99
Wechsel.	668 374 242.33	682 012 458.29
Diskontierte Staatsscheine . . .	46 971 300.—	50 311 300.—
Lombardforderungen	77 367 076.16	76 806 244.34
Effekten für eigene Rechnung . .	13 701 882.66	13 605 103.14
Effektenreserve	92 730 712.90	92 730 712.90
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien.	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	154 171 840.35	176 131 989.85
	1 775 939 774.87	1 812 175 397.31
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	11 531 293.44	27 266 531.76
b) Restliche Girorechnung . . .	196 765 636.20	176 942 710.66
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	31 946 127.87	29 145 186.61
Notenumlauf	963 414 990.—	995 808 330.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	308 281 727.36	319 012 638.28
	1 775 939 774.87	1 812 175 397.31

Das Hauptmerkmal des vorliegenden Dekadenausweises der Bank Polski besteht in der starken Schrumpfung des Notenumlaufes. Mehr als 32 Millinoen Złoty sind in die Kassen der Bank Polski zurückgeflossen, so daß heute der Notenumlauf nur noch 963,4 Millionen Złoty beträgt. Die Leitung der Bank Polski setzt unbeirrt ihren seit Jahren beschrittenen Weg der Deflation fort. Im vorliegenden Ausweis wirkt sich bereits die Beeinflussung des polnischen Geld- und Kapitalmarktes durch die beiden eingezahlten Raten der Nationalanleihe aus. Erwägt man, daß die Kreditanspannung in der letzten Dekade eine Entlastung um mehr als 16 Millionen erfahren hat, während der Goldvorrat eine kleine Erhöhung erfuhr, so ist es durchaus klar, daß der Złoty an den Auslandsbörsen und am Innenmarkte eine beträchtliche Stärkung erfuhr. Der Scheidemünzenumlauf hat eine Höhe von 320,5 Millionen Zł. Die sofort fälligen Verpflichtungen haben durch Zuwachs auf Girokonten ein Saldo von 210,9 Millionen Złoty erreicht. Der Złoty hat buchmäßig eine Besserung in der Golddeckung erfahren, die mehr als 1 Prozent beträgt. Der Notenumlauf war nämlich mit 42,97 Prozent gedeckt.

Verkauf des Konzerns Dr. Roman May?

Wie aus Posen gemeldet wird, soll der Konzern Dr. Roman May in Luboń bei Posen veräußert werden. Es sollen, polnischen Blättermeldungen zufolge, bereits entsprechende Verhandlungen eingeleitet worden sein. Als Käufer werden genannt: Der Hauptgläubiger von Dr. Roman May, nämlich die Giesche A.-G. in Ostoberschlesien und die staatlichen chemischen Werke in Mościce.

Es war kein Geheimnis, daß der Konzern Dr. Roman May in der letzten Zeit in erhebliche Schwierigkeiten geraten war. Es wurden mancherlei Gründe genannt, die zur Entstehung der Konzernkrise geführt haben. Man erinnert sich noch daran, daß vor wenigen Wochen eine Anzahl von Leitern und Aufsichtsratsmitgliedern des Konzerns wegen angeblicher Unterschlagungen ihres Amtes enthoben wurden. Sollte sich jetzt die Meldung bewahrheiten, daß der Konzern zum Verkauf gelangt, dann bewahrheiten sich ebenso die Gerüchte über die ungeheuere Verschuldung des Konzerns, die nicht zuletzt der unklaren Wirtschaftsführung zuzuschreiben ist, wenn auch nicht bestritten werden kann, daß die Absatzfrage und die Krise dem Konzern erheblich zu schaffen machten.

Mit der Veräußerung des Dr. Roman May-Konzerns dürfte die wechselvolle und vielseitige Geschichte dieses Unternehmens, das noch vor wenigen Jahren im Posenschen Gebiet wirtschaftlich eine bedeutende Rolle spielte, abgeschlossen sein.

Kompensationseinfuhr Polens von Äpfeln aus USA. Das Finanzministerium hat die Erlaubnis zur Einfuhr eines Transports Äpfel aus den Vereinigten Staaten für 1½ Millionen Złoty zu vergünstigten Zollsätzen erteilt. Die in Frage kommenden Importfirmen haben sich verpflichtet, Kompensationsgebühren in der Höhe von 15 Prozent des Preises der eingeführten Äpfel zu entrichten. Die Kompensationsgebühr von den Äpfeln in Höhe von 225 000 Złoty wird zur Prämiierung der Ausfuhr von polnischem Getreide nach USA. verwendet werden.

Firmennachrichten.

v. **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Strasburg belegenen und im Grundbuch Strasburg, Blatt 305, auf den Namen der Eheleute Jan und Elżbieta Orlewicz eingetragenen Grundstücks (mit Gebäuden) am 17. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51.

v. **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Uzdowo belegenen und im Grundbuch Uzdowo, Blatt 84, auf den Namen des Landwirts Albert Wietfeld in Warsleben eingetragenen Grundstücks am 26. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

v. **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Sosnowa-Góra belegenen und im Grundbuch Sosnowa-Góra, Blatt 4, auf den Namen des Józef Sychowski in Sosnowa-Góra eingetragenen Grundstücks von 11,13,90 Hektar, am 20. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

v. **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Neustadt belegenen und im Grundbuch Neustadt, Blatt 380, auf den Namen des Kaufmanns Jan Kwiatkowski in Neustadt eingetragenen Grundstücks (mit Gebäuden) am 25. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

v. **Neustadt** (Wejherowo). Zahlungsaufschub wurde der Firma M. Napierała, skład bławatów, konfekcji i galanterji in Neustadt, ul. Sobieskiego 14, vom Burggericht bis zum 14. Februar 1934 gewährt.

Neustadt (Wejherowo). In Sachen des Zahlungsaufschubes der Firma M. Napierała in Wejherowo ist ein Zahlungsaufschub bis zum 14. Februar 1934 gewährt worden. Gerichtliche Aufsichtsperson ist Feliks Kuchta-Wejherowo.

Die Welt wünscht deutsche Schiffe.

Neues Leben am Schiffsbaumarkt?

Ein amerikanisches Industriewerk hat bei deutschen Werften drei Tankschiffe von je 12 100 Tonnen in Auftrag gegeben.

Der Bauauftrag, den eine amerikanische Firma soeben drei deutschen Werften gegeben hat, bedeutet eine der deutschen Schiffsbauindustrie außerordentlich willkommene Belebung des Baumarktes. Es handelt sich zwar nur um drei Tankschiffe von je 12 100 To. Größe, die im Rahmen eines größeren Serienauftrages an Deutschland vergeben wurden, aber der Erfolg ist, daß 3000 Arbeiter etwa ein Jahr lang dadurch beschäftigt werden können. Schon seit vielen Jahren ist ein solcher Auftrag nicht mehr vom Ausland nach Deutschland gegeben worden; denn zum letzten Mal hat im Jahre 1924 ein große Hamburgische Reederei 5 Schiffe an eine englische Gesellschaft verkauft. Neben einer Stärkung der deutschen Schiffsbauindustrie und einer Verringerung der Arbeitslosigkeit, wenn auch nur in bescheidenem Maße, ist dieser neue Auftrag ein Zeichen der Anerkennung, die die deutschen Werften im Ausland finden.

Die deutsche Schiffsbauindustrie hat sich nach dem Ende des Krieges sofort mit Macht an den Wiederaufbau begeben; denn durch den Versailler Vertrag war die deutsche Handelsflotte praktisch auf dem Nullpunkt angelangt. Binnen weniger Jahre gelang es, wieder eine Gesamttonnagezahl von etwa 5 Millionen zu erreichen, wodurch Deutschland wiederum mit in die Reihe der großen Schiffahrt treibenden Länder einrückte. Die Industriellen waren sich von vornherein darüber im klaren, daß, nachdem ein gewisser Sättigungsgrad eingetreten war, die Schiffbauindustrie einen Rückschlag erleiden würde, der ihr Bestehen aufs schwerste gefährden mußte.

Tatsächlich war es aber so, daß das Ausland sich in keiner wesentlich besseren Lage befand. Der Welthandel war auf ein so geringes Maß zurückgegangen, daß der Bedarf an Transportmitteln immer kleiner wurde. Die Wirtschaftskrise, die in der ganzen Welt Platz griff, wirkte sich natürlich auf alle Industrien aus, aber ganz besonders hatte der Schiffsbau unter ihr zu leiden, der in dem führenden Land der Schiffsindustrie, in England, auf den Stand des Jahres 1860 zurückgeworfen wurde. Die Lage ist umso trostloser, als selbst bei einem Aufschwung der Konjunktur in absehbarer Zeit kein Bedarf an Schiffstonnage eintreten wird. Infolge des empfindlichen Rückganges des Güterwarenverkehrs hat die Konkurrenz unerträgliche Formen angenommen, und der überschüssige Frachtraum drückt derart auf die Schiffsraten, daß an eine Rentabilität einstweilen nicht zu denken ist. In allen Ländern haben die Regierungen eingreifen müssen, und die Schiffsindustrien konnten nur aus Subventionen mühsam am Leben erhalten werden.

Einen guten Überblick über den Stand des Schiffsbaues gibt das Register von Lloyds für das Jahr 1932. Im ganzen Jahr sind nur 307 Schiffe vom Stapel gelaufen. Daran ist Deutschland mit 81 000, England mit 188 000, Nordamerika mit 143 000, Frankreich mit 89 000, Italien mit 47 000 und Japan mit 54 000 Brutto-Register-Tonnen beteiligt. Besonders erschreckend wirken die Vergleichszahlen der Stapelläufe Englands, mit denen der vorigen Jahre. Noch 1931 betrug die Tonnenzahl der neugebauten Schiffe 502 000, 1930 — 1 479 000 und 1929 — 1 523 000. Im Laufe von drei Jahren ist demnach ein Rückgang auf ein Achtel eingetreten. Für Deutschland liegen die Verhältnisse etwas günstiger. Hier ist im Vergleich zu 1929 nur ein Rückgang um ein Drittel, eingetreten. Aber verglichen mit den früheren Jahren ist auch hier der Rückschlag empfindlich. Der deutsche Schiffsbau ist auf dem Stand des Jahres 1893 zurückgeworfen.

H. M.

Reform der Zulassungsvorschriften für Wertpapiere an den polnischen Börsen.

Die Reform der Vorschriften über die Zulassung von Wertpapieren an den polnischen Börsen ist in der letzten Zeit Gegenstand von Erörterungen in den interessierten Börsenkreisen und im polnischen Finanzministerium gewesen, da die Zustände, die sich an den polnischen Wertpapierbörsen entwickelt haben, unhaltbar geworden sind. Man beabsichtigt nunmehr, Richtlinien zu schaffen, die denjenigen der Wertpapierzulassungsstelle an der Berliner Börse ähnlich sind.

Nach dem Muster der Berliner und anderer ausländischer Börsen sollen Expertise-Bureaus organisiert werden, welche jede Emission auf ihre technische Ausführung prüfen sollen. Die heutigen Verhältnisse in Polen liegen so, daß die Zulassung der im Umlauf befindlichen polnischen Wertpapiere an den Auslandsbörsen im Hinblick auf ihre technische Ausführung ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Die Unzulänglichkeit der Herstellung der Wertpapiere beruht vor allen Dingen darauf, daß vor der Gründung der polnischen Wertpapierfabrik in Warschau polnische Wertpapiere bei den verschiedensten staatlichen und privaten ausländischen Firmen hergestellt werden mußten. Die Wertpapiere lassen daher eine einheitliche Ausführung stark vermissen und desorientieren fortgesetzt den polnischen Markt. Seitdem die staatliche Wertpapierfabrik in Warschau die Herstellung von solchen Papieren aufgenommen hat, haben sich die Verhältnisse schon gebessert.

Um jedoch Ordnung auf dem polnischen Wertpapiermarkt zu schaffen, müßten sämtliche alten Wertpapieremissionen eingezogen werden, um dann durch die neu zu organisierenden Zulassungsstellen neu zugelassen zu werden.

Finanzierungsgesellschaft der ostoberschlesischen Industrie für öffentliche Arbeiten.

Wie aus Kattowitz verlautet, plant die polnische Hütten- und die Zementindustrie die Gründung einer Gesellschaft zwecks Finanzierung von öffentlichen Arbeiten. Es kommt den beiden Industriegruppen in erster Linie darauf an, in der nächsten Frühjahrssaison an den Aufträgen des Investitions- und des Arbeitsfonds in größerem Umfange beteiligt zu werden.

Um die Polnische Regierung zu veranlassen, im Rahmen der öffentlichen Bauarbeiten in stärkerem Maße Eisen und Zement zu verwenden, soll die zu gründende Gesellschaft Auslandskredite beschaffen, die es ermöglichen sollen, die Materialien für öffentliche Arbeiten gegen Kredit zu liefern.

Mit Rücksicht darauf, daß der Eisenpreis am polnischen Markt die tatsächlichen Produktionskosten erheblich überschreitet, will die polnische Hüttenindustrie von sich aus einen Teil der Kreditkosten übernehmen, um auf diese Weise den Inlandsabsatz von Hüttenerzeugnissen unter allen Umständen zu heben.

Angeblich sollen mit ausländischen Kapital-Vertretern bereits Besprechungen angeknüpft worden sein. An die Spitze der Finanzierungsgesellschaft soll der ehemalige Minister Hipolit Gliwic treten.

Der Pinsker Holzmarkt.

Seit Beginn der neuen Holzkampagne hat sich die Umsatztätigkeit am Pinsker Holzmarkt erheblich gesteigert. Die Nachfrage nach Waldobjekten bzw. nach Rundholzpartien erreichte seit langem nicht mehr bekannte Ausmaße. Die Preise für die einzelnen Objekte, für die meist mehrere Reflektanten auftraten, sind dementsprechend relativ hoch. Auch auf kiefernes Schnittmaterial laufen täglich, wie aus Pinsk verlautet, Nachfragen aus allen Bezirken des Landes ein, so daß die dortigen Händler ihre Vorräte zu guten Preisen abgesetzt haben. Viele Ladungen von Kiefernbrettern sind aus dem Bezirk von Pinsk nach Palästina verladen worden, woher viele Aufträge eingehen. Größerer Bedarf besteht auch nach eingeschnittener Esche, doch ist dieses Material gegenwärtig am Pinsker Markt nur in geringen Mengen vorrätig.

Die durch Brand zerstörte Sperrholzfabrik H. Mercier in Pinsk, welche bisher an die Verwaltung der Polnischen Staatsforsten verpachtet war, wird vorläufig nicht wieder aufgebaut. Den ganzen Bestand Erlenholz, der sich noch auf den Lagern der Fabrik befindet, hat die Direktion der polnischen Staatsforsten an die Holzfirma Gebrüder Louric in Pinsk verkauft.

EWD.

Die Kartellisierung der polnischen Baumwollindustrie. Der „Gazeta Handlowa“ zufolge soll in der polnischen Baumwollspinnerei eine neue Kartellabmachung unterzeichnet worden sein. Die Vereinbarung soll vor allem die Lage der kleinen Spinnereien klären, die erst vor wenigen Monaten ihren Zutritt zum Kartell erklärten, sich aber mit der Zuteilung der zu beschäftigenden Spindeln nicht zufrieden gaben. Außerdem bewegt die beteiligten Fachkreise stark die Frage der industriellen Entschuldung, für deren Lösung man Regierungshilfe erhofft.

Der Abschluß des lettländisch-litauischen Handelsvertrages soll Rigaer Meldungen zufolge unmittelbar bevorstehen. Meinungsverschiedenheiten sollen nur noch in bezug auf den Handel in der Grenzzone bestehen, während die Warenlisten einen gegenseitigen Handel im Betrage bis 2 Millionen Lat vorsehen sollen. Vorzugszölle genießen u. a. Glaswaren, Zucker, Tabak, Ziegel. Während Gummiwaren nicht inbegriffen sind. Litauen erhält Zollermäßigungen auf Eier, Beeren, Früchte, Geflügel usw.

Ausfuhrkartell für Zuckerwaren und Schokoladen. Sieben führende Fabriken der polnischen Zucker- und Schokoladenindustrie haben die Gründung eines gemeinsamen Ausfuhrkartells beschlossen. Das Kartell soll die Ausfuhrpreise für die Erzeugnisse dieser Fabriken einheitlich festsetzen, die Verkaufsbedingungen regulieren, die Qualitäten der zur Ausfuhr gelangenden Artikel genau umschreiben und die Konkurrenz der Fabriken im Ausfuhrgeschäft beseitigen. Eine nennenswerte Ausfuhr in diesen Waren hat Polen zurzeit nur nach Frankreich.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 27. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 25. November. Danzig: Ueberweisung 57,66—57,77, bar 57,68—57,79, Berlin: gr. Scheine 46,875—47,275, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 385,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 29,18.

Warschauer Börse vom 25. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,10, 124,41 — 123,79, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,28, 173,71 — 172,85, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,15, 360,05 — 358,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 130,70, 131,35 — 130,05, London *). 29,37 — 29,10, Newyork 5,61, 5,64 — 5,58, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,43, 26,49 — 26,37, Riga —, Sofia —, Stockholm 150,75, 151,50 — 150,00, Schweiz 172,59, 173,02 — 172,16, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 29,22—29,25.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,53.

Berlin, 25. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,637—2,643, London 13,72—13,76, Holland 169,03—169,37, Norwegen 68,93 bis 69,07, Schweden 70,73—70,87, Belgien 58,26—58,38, Italien 22,12 bis 22,16, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,19—81,35, Prag 12,415 bis 12,435, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,67—81,83, Warschau 47,025—47,225.

Züricher Börse vom 25. November. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,20, London 16,91, Newyork 3,26½, Brüssel 71,87½, Italien 27,20, Spanien 42,07½, Amsterdam 208,00, Berlin 123,15, Wien offiziell 72,61, Noten 57,70, Stockholm 87,25, Oslo 85,00, Kopenhagen 75,60, Sofia —, Prag 15,32, Belgrad 7,00, Athen 2,93, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,45, Buenos Aires —, Japan 1,09.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,50 Zł., do. Kanada 5,57 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,00 Zł., 100 Schweizer Franken 171,91 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,60 Zł., Ital. Lire 46,65 Zł., Belgisch Belgas 123,60 Zł., holländischer Gulden 357,75.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 25. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11,60, Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 9,50 bis 10,30, Futtergerste 8,75—9,50, Hafer 8,40—8,75, Viktoriaerbsen 13,00 bis 15,75, grüne Erbsen 13,00—16,00, Roggenkleie 6,25—6,50, Weizenkleie 7,00—7,25, Peluschken 8,90—9,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert ruhig. Weizen ist mit G 11,75 per 100 kg erhältlich Roggen notiert Zł. 15,60 = G. 9,00 zur Ausfuhr franko Danzig. Futtermittel fester.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 29,50, Weizenmehl, neu 22,50, Roggenmehl neu 18,25, Roggenmehl, alt —,— DG.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	555 to	14.75
	75 to	14.70
	90 to	14.65
	30 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb, ohne Schalen .	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose . .	—.—
Gerste 675—685 kg	12.75—13.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt . .	—.—
Braugerste	14.75—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose . . .	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt . .	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose.	—.—
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Heu, gepreßt . . .	—.—
Weizenkleie . . .	10.00—10.25	Netzeheu, lose . . .	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Netzeheu, gepreßt .	—.—
Roggenkleie . . .	10.25—10.75	Blauer Mohn . .	53.00—57.00
Winterraps . . .	39.00—40.00	Leinkuchen . . .	19.00—20.00
Sommerwicke. . .	15.00—16.00	Rapskuchen . . .	16.00—16.50
Peluschken	14.50—15.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen . .	21.00—23.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen . . .	21.00—23.00		
Speisekartoffeln . .	4.25—4.50		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.21		
Serradella	13.50—15.50		
Klee, rot . . .	170.00—220.00		
Klee, weiß . . .	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 610 to, Gerste 45 to, Roggenmehl 28,5 to, Roggenkleie 30 to, Raps 25 to, Fabrikkartoffeln 450 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	14.70	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Lupinen, gelbe . .	—.—
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch. .	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	160.00—190.00
Hafer	13.00—13.25	Speisekartoffeln . .	3.50—4.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.20
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie . . .	10.00—10.50	Rapskuchen . . .	15.50—16.50
Weizenkleie. . . .	9.75—10.25	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie grob	10.25—10.75	blauer Mohn . . .	56.00—59.00
Raps	33.00—35.00	Senf	32.00—34.00
Winterrübsen . . .	35.00—37.00	Leinsamen	35.00—37.00
Peluschken	13.00—14.00	Wicken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu, lose . . .	6.00—6.50
Viktoriaerbsen . .	22.00—24.00	Netzeheu gepreßt .	7.00—7.50
Folgererbsen . . .	22.00—24.00	Roggenstroh, lose .	1.25—1.50
Serradella, neu . .	13.00—14.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	510 to	Kartoffelpülpe	30 to	Hafer	— to
Weizen	262 to	Speisekartoff.	— to	Peluschken	30 to
Mahlgerste	202 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	60 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	67 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	23 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Zuckerrüben	— to
Folger-Erbs.	20 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	20 to
Roggenkleie	67 to	Wundklee	— to	Rübensam	10 to
Weizenkleie	107 to	Gerstenkleie	15 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	15 to	Gemenge	15 to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Soya-Schrot	28 to

Gesamtangebot 1522 to.